

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Aboonementoppreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst  
jede Frau und Jugend einschließlich Bringerlöhne monatlich 80 Pf.  
Durch die Post bezogen vierjährig, M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und  
Österreich-Ungarn R. 5.— Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettinerpl. 10. Tel. 26201.  
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.  
Expedition: Bettinerpl. 10. Tel. 25261.  
Geschäftstags von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Abonner werden die gespaltene Zeitung mit 80 Pf. verhüllt, bei dreimaliger  
Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Interesse müssen  
bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im  
Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 111.

Dresden, Dienstag den 18. Mai 1915.

26. Jahrg.

## Gescheiterte Angriffe der Engländer und Franzosen. — Der Übergang über den San erfolgt. — Italiens Kriegsfieber. — Die amerikanische Lusitanianote.

### Der Kampf um Przemysl.

"Um Przemysl wird gefämpft", heißt es im gestrigen deutschen Generalstabbericht. Will man erneut, ob Przemysl für die Russen doch noch zu einer Aufnahmestellung werden könnte, die den vordringenden Verbündeten Widerstand entgegenstellen vermöchte, so taucht eine Frage auf: Wie stark ist die Verteidigungsfähigkeit der Festung? Als sie in die Hände der Russen fiel, hörte man, daß die Festungswerke vor der Übergabe unbrauchbar gemacht, Munition und Geschütze vernichtet wurden. Wollten die Russen mit Przemysl in wichtigen einen festigten Platz haben, so mußten sie neue Festungen aufbauen, wobei ihnen das hügelige Vorgelände nördlich von Przemysl zu Hilfe kommen kann. Weiter: Hat es den Russen gelungen, die nötige Anzahl Festungsgeschütze und die sonstige Ausrüstung in der kurze Zeit, die ihnen seit der Eroberung der Festung zur Verfügung stand, zu beschaffen? Sollte ihnen sowohl die Wiederherstellung der Festungsanlagen wie die festungsähnliche Ausrüstung gelingen, so wird man sich wiederum auf eine Belagerung müssen.

Wie weit die Umzingelung der Festung vorgeschritten ist, ist aus den letzten amtlichen Berichten nicht ersichtlich. Der österreichische Bericht vom 17. Mai ist sehr lafotisch gehalten. Das wesentlichste in ihm ist die Einnahme der großen Stadt Drohobycz, die zwischen Sambor und Styr liegt:

Im Verhältnis zu den hartnäckigen Kämpfen der vergangenen zwei Wochen verlor der gestrige Tag an der ganzen Front im allgemeinen ohne wesentliche Ergebnisse.

Die Armeen haben weiter nach vorwärts Raum gewonnen. Die gegen den oberen Dunajec vorgerückten Kolonnen haben mit Teilen nun auch Drohobycz genommen, weitere 500 Gefangene gemacht und acht Maschinen erbeutet.

In einem verspätet eingetroffenen Bericht des russischen Generalstabs wird übrigens der gewaltige Aufzug angegeben, wenn auch nicht in seiner Fluchtartigkeit. Sicherlich wird in diesem und in einem anderen Berichte von einer großen russischen Offensive in Ostgalizien erzählt. Dass diese Offensive nicht so erfolgreich sein kann, beweist die Tatsache, daß die galizische Front der Verbündeten vom Süden her über Sambor—Styr die Gegend von Stanislau—Lwow—Lemberg geht. Auch aus diesen Berichten des russischen Generalstabs spricht das begreifliche Vermisken, die Sicherheit über die Niederlage in Galizien und in den Karpathen hinwegzutäuschen.

### Russische Berichte über die Kämpfe in Galizien.

† Petersburg, 15. Mai. (Verspätet eingetroffen.) Bericht des großen Generalstabs: Seit Mitte April waren uns Nachrichten über wichtige Radabwehr deutscher Truppen von der Westfront und die Zusammenziehung in Westgalizien zugemessen. Die hierdurch geschaffene Lage der Dinge möglicht uns, die Entwicklung unserer Verbündeten in Richtung Madalowka und Uzjot anzuhalten, um unsere Bewegung nicht noch weiter zu verlängern und die Möglichkeit einer Sicherstellung der verfügbaren Reserven an dem bedrohten Abschnitt unserer Front zu erhalten. Indessen waren die Kräfte, die der Feind unterhielt gegen unsere Front geworfen hatte, so bedeutend, daß unsere dritte Armee ihren Vorstoß im Abstande eines Kilometers aufhalten konnte. Unverhüllte hartnäckige Kämpfe und furchtbare Gegenseitigkeit, die den Feind verhinderten, die heidnische Durchbrechung unserer Front ins Werk zu setzen, brachten es schließlich darin, daß die feindliche Aktion auf Frontalangriffe gegen die Positionen, welche unsere dritte Armee nachvordernd einnahm, beendigt wurde. Der begeisterte Mut unserer Truppen ermöglichte es, bei vollster Ordnung die uns gestellten schwierigen Kampfprobleme zu lösen und dem Feind ungeheure Verluste zuzufügen. Die ganze dritte Armee wurde am den San angesetzten.

Dementsprechend waren wir genötigt, zu einer Umgruppierung der benachbarten Armeen zu schreiten, um auch ihre Front damit in Übereinstimmung zu bringen. Diese Umgruppierung ist bereits vollzogen. Wir waren wohl genötigt, uns aus diesen Gründen auf den Karpathen zurückzuziehen, haben aber gleichzeitig durch eine aufwändige Offensive in Ostgalizien wesentliche Erfolge an unserem linken Flügel erzielt, der den Oesterreichern am Dienstag die empfindliche Niederlage auf einer Front von 150 Meilen beibrachte. Die Länge von fünf Tagen vom 9. bis zum 14. Mai machen wir in dieser Gegend an 20 000 Gefangene und zwangen den Feind, sich in Ordnung jenseits des Bruth zurückzuziehen.

Die österreichische Armee war am Dienstag geschlagen und kamte sich am 14. Mai am linken Ufer des Bruth nur mehr in der Gegend von Kolomea mit Hilfe von Verstärkungen, die mit der Eisenbahn hingeführt wurden, halten. Sie legte ihre letzten Reserven, die aus Bionieren und einzelnen Abteilungen den geringsten Schwerpunkt bestanden, zum Kampf an. Am selben Tage nahmen unsere Truppen in einem Handstreich Radworna.

Tags zuvor hatte unsere Kavallerie mit einem einzigen Angriff die Befestigungen am Brückenkopf von Sniatyn genommen

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 18. Mai. (Eingegangen nachm. 3.25 Uhr).

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Opern, am Kanal bei Steenstraate und Het Sas, herrschte gestern Ruhe. Auf dem östlichen Kanalufer, südlich Boesinghe entwickelten sich an einzelnen Stellen Kämpfe, die noch fortduern.

Südlich von Neuve-Chapelle versuchten die Engländer gestern und heute nacht vergeblich, weiteren Boden zu gewinnen. Alle Angriffe wurden unter starken Verlusten für den Feind abgewiesen.

Erneute französische Angriffe an der Loretto-Höhe, bei Ablain und westlich Souchez scheiterten; 170 Gefangene blieben in unserer Hand.

Bei Ailly kam der Infanteriekampf zum Stillstand. Ein französischer Vorstoß im Priesterwald brach in unserem flankierenden Feuer zusammen.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Dubissa wurden in der Gegend Estragola starke feindliche Angriffe abgewiesen. Gegen die südlich des Njemen herangeführten russischen Kräfte gingen unsere Truppen in allgemeiner Richtung Grysabuda—Syntomy—Szaki zum Angriff vor. Die Kämpfe dauern noch an. Gestern wurden 1700 Russen gefangen. Nördlich der Wysoka warf unsere Kavallerie die feindliche Angriffe auf Mariampol scheiterten.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich Przemysl und südlich Jaroslau bis zur Einmündung des Wislok in den San haben sich deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Übergang über den San erfüllt. Der Gegner geht hier weiter nach Osten und Nordosten zurück. Zwischen Pilica und oberer Weichsel (bei Ilza und Lagow), südlich Przemysl sowie in der Gegend von Stryj sind seit gestern größere Kämpfe im Gange.

### Oberste Heeresleitung.

† Petersburg, 15. Mai. Die Kämpfe in der Umgebung von Szwawli fanden gestern auf einer Front von mehr als 90 Meilen statt. Obgleich die Deutschen bereits mehr als zwei Infanteriedivisionen eingesetzt haben, haben wir im Zentrum Fortschritte gemacht und unverreilt eine der feindlichen Umgehungspositionen in der Flanke angegriffen.

Während der Verfolgung der feindlichen Armee, die sich gegen den Bruth hin zurückzieht, nahm einer unserer Reserveregimenter am 18. Mai eine ausgebauta Stellung nördlich von Kolomea und machte hierbei 1000 Gefangene und erbeutete viele Maschinengewehre. Die Russen griffen 1500 Reiterreiter auf, die aus ihren Schießengräben flüchteten. Während des Rückzuges unserer dritten Armee vom Dunajec gegen den San haben wir höchstens 50 Geschütze zurückgelassen. Am 18. Mai hat unsere zum vorflammen Schutz des Marsches und folgende Kavallerie eine deutsche Radfahrerabteilung nördlich Przemysl angegriffen, 50 Radfahrer niedergehauen und 30 Gefangene genommen.

### Der Kriegswahnsinn in Italien.

Lugano, 18. Mai. Ohne jede Unterbrechung folgen sich in Italien in sämtlichen großen, mittleren und kleinen Städten fanatische Kundgebungen. Überall nehmen Leute aus allen Schichten der Bevölkerung und die Beamten in corpore datus teil. In Rom zogen gestern über 100 000 Menschen vor das Quirinal. Im Zug marschierten zahlreiche alte und junge Garibaldiner in Rothabende. Außerdem platzten die Fahnen der Dreiverbandsmächte. Man sah auch blutige Karikaturen des Kaisers Franz Joseph, des Deutschen Kaisers und Giolitti. Vor der Consulta hielt der irredentistische Abgeordnete Barzilai eine Brandrede; ebenso tat dies ein Priester, der die Ausrottung der Feinde innerhalb und außerhalb Italiens predigte. Dem aus einem Fenster der Kundgebung zuschauenden Kolonialminister Martin brachte die Menge fanatische Huldigungen dar. Viele Geistliche, denen der Zug begegnete, schworen die Hölle und Tschentächer. Vor dem Quirinal fand trotz der Abwesenheit des Königsdares eine begeisterte Kundgebung statt unter stürmischen Rufen: "Hoch Italien! Hoch der Krieg!" Die Huldigung vor der englischen Botschaft mit Dankesworten des Botschafters schloß die Demonstration.

In Neapel zogen gegen 10 000 Menschen unter Führung durch die Straßen. An der Spize marschierten 200 Universitätsprofessoren mit dem Rektor. Die Menge rief: "Hoch Salandra! Hoch der Krieg!" Auch in Padua und Parma veranstalteten die akademischen Senate unter Bortritt der Rektoren und Porträgen der Universitätsfahnen feierliche Umzüge für den Krieg. In Genua wurde wieder eine gewaltige Kundgebung für den Krieg und die Volksfreiheit veranstaltet. Das deutsche und das österreichische Konsulat waren durch starke militärische Aufzüge gegen die üblichen Gewaltakte geschützt. In Brindisi zogen Tausende von Menschen zum Hafen und jubelten dem Admiralsschiff und

der Flotte zu. Sämtliche Freimaurerlogen Italiens hielten Sitzungen ab und beschlossen eine Propaganda für sofortiges Voschlagen Italiens mit dem Dreieckband. In Palermo wurde bei einem Sturm auf das deutsche Konsulat ein Angehöriger erschossen und viele verwundet. Um das Kriegsdelirium noch mehr anzuheizen bringen Mailänder Männer in Petticoat die Lügennachricht, Triest sei in vollem Aufstand.

### Ministerrat in Rom.

Chiasso, 17. Mai. Im Palazzo Brachetti in Rom versammelte sich heute um 10 Uhr ein Ministerrat, bei dem alle Kabinettsmitglieder vertreten waren. Die Presse hebt die Bedeutung der Sitzung hervor.

Rom, 17. Mai. Der Ministerrat beschäftigte sich mit den Mitteilungen, die er in der Sitzung der Kammer am Donnerstag machte.

Die Tatsache, daß heute die Tagessordnung für die auf den 20. angefeste Sitzung nicht veröffentlicht wurde, bewies allerdings darauf hin, daß die Kammer wiederum verzögert und ihr die Entscheidung über den Krieg entzogen wird.

### Keine Rücksichtnahme des Dreikönigervertrages durch Italien.

Berlin, 17. Mai. Mit Bezug auf die durch die Presse gehende Mitteilung, Italien habe den Dreikönigervertrag gekündigt, kam die Telegraphen-Union feststellend, daß in Berlin eine solche Rücksichtnahme, was einer solchen gleichzähler, nicht erfolgte.

### Sozialistische Friedenskundgebungen.

Lugano, 17. Mai. Der gestern in Bologna zusammengetretene Sozialistenkongress protestierte in einer Resolution in schärfster Form gegen jede Beteiligung Italiens am Kriege. Er brandmarkt die Haltung der Regierung als antikonservativ und fordert das Proletariat auf, mit allen Mitteln sich dem Kriege entgegenzusteuern. Der Kongress ordnet an, daß am Vorabend der Kammeröffnung Protestversammlungen in ganz Italien abgehalten werden sollen. Das Proletariat in Turin erklärt den Generalstreik zum Protest gegen den Krieg. Aus vielen Städten wird fortwährende Agitation unter den Arbeitern gemeldet. Bezeichnend war, wie im Como 150 Revolutionäre trotz Einschreiten der Offiziere unter dem Rufe: "Nieder der Krieg!" ein Kriegsmarsch sprangen. Der Monat verhüllt eine überaus suggestive Zeichnung. Auf der Sohle eines reichen Säbels taumelt die Italiener mit verbundener Augen. Ein kleiner Knopf steht für in einen Abgrund, der mit Vojonetten besetzt ist.

Wien, 17. Mai. In Bologna, Florenz und anderen Orten Italiens haben eingerückte Reservisten gemärschiert.

Zürich, 17. Mai. Dem Walläbner Avanti zufolge haben am Sonnabend und Samstag in Italien an 11 000 von den Sozialisten einanderstädtisch verlaufene Volksversammlungen der Arbeiterschaft gegen den Krieg stattgefunden, deren Verlauf die halbmastige Agenzia Stefani hartnäckig willkürte.

### Das ungarische Parlament zur österreichisch-italienischen Krise.

Budapest, 17. Mai. Im Abgeordnetenhaus rüttete heute der Oppositionelle Graf Andrássy an den Ministerpräsidenten die Frage: Gutschrift die Nachricht der Vorläufer Blätter den Tatsachen, daß der gemeinsame Minister des Auswärtigen dem Königreich Italien ein territoriales Anreitertum gemacht hat zur Sicherung seiner endgültigen Neutralität? In der Begründung seiner Anfrage hob Graf Andrássy hervor, daß er diesem Druck mit sofortiger Zustimmung hätte, als dies nicht doch der Zusatz eines momentanen Bedürfnisses, sondern die Furcht unserer selbstbewußten Politik sei, daß wir jenen Gegensatz, der sich heute zeigt, in Zukunft aushalten wollen, daß wir unser Verhältnis zu Italien auf eine gesinderte, schwere Stufe stellen und die Grundlage zu einem ländlichen Frieden legen wollen. (Zustimmung.) Meiner Ansicht nach, sagte der Redner, würde ein Krieg zwischen Italien und der Monarchie beiden Staaten nachteilig sein; nur ein lachender Dritter würde davon Nutzen ziehen, nur der Panzlawismus, gegen den wir jetzt einen blutigen Kampf führen, würde von diesem vorsätzlichen Vorteil haben, und andere Faktoren würden die lebhafte Interessen dazu bewegen, um sich im Mittelmeer für einige Zeiten eine Vorherrschaft zu sichern.

Ministerpräsident Graf Tisza führte in seiner Erwiderung aus: Die Zeitungsberichtigungen, die sich auf die seitens unserer Monarchie an Italien gemachten Vorwürfe beziehen, sind selbstverständlich nicht authentisch, und ich kann mich jetzt nicht in die ins einzelne gehende Erörterung der Frage einlassen, wo und unter welchen sie sich mit der Monarchie befand. Diese Mitteilungen entsprechen der Wirklichkeit in dem Sinne, daß die Monarchie in der Tat territoriale Anerkennungen an Italien gemacht hat zum Zwecke der Sicherung der neuem Neutralität Italiens. (Zustimmung.) Zu diesem Scheine sind, die wir für die auswärtige Politik der Monarchie verantwortlich sind, durch die Überzeugung bewogen worden, daß die ständige Gewaltübernahme zwischen Monarchie und Italien sowohl den dauernden großen Lebensinteressen der Monarchie wie denjenigen Italiens entspricht.

Da wir uns überzeugt haben, daß die Beleidigung der Rechtmäßigkeit, das Herabsetzen eines solchen Verhältnisses, der die Voraussetzung eines dauernden, aller Hintergedanken baren Friedens ist, lediglich um den Preis jöher territorialer Zugeständnisse erreicht werden kann, haben wir auch diesen Weg getreten, im vollen Bewußtsein der Schwere des gebrauchten Opfers, im vollen Bewußtsein der auf uns lastenden großen Verantwortung, aber nicht zu lastenden Zwecken, nicht zur Überwindung augenblicklicher Krisennotwendigkeiten (allgemein lebhafe Zustimmung). Jondern von der Überzeugung durchdrungen, dadurch in Weihheit den händigen Untergang unseres Vaterlandes und damit der Monarchie zu dienen. (Zustimmung.)

Nach der Rede des Ministerpräsidenten erklärte Graf Andrássy, daß er sowohl als das ganze Abgeordnetenhaus und die Nation darin übereinstimmen, daß wir, falls der Kontakt unvermeidlich sein sollte, unsere Fähigkeit möglichst rasch wiederherstellen müssen, jedoch wenn irgend möglich, unser Verhältnis zu Italien inniger, freundlicher und aufrichtiger gestalten wollen. (Allgemeine lebhabte Zustimmung.)

Das Haus nahm hierauf einstimmig die Antwort des Grafen Tisza zur Kenntnis.

### Die amerikanische Note zur Verenkung der Lusitania.

Am Sonnabend ist im Auswärtigen Amt die Note der amerikanischen Regierung zur Verenkung der Lusitania überreicht worden. In der Note werden die einzelnen Fälle angeführt, wo amerikanische Staatsbürger durch deutsche Angriffe auf feindliche Schiffe zu Schaden gekommen sind. Dann heißt es:

Die Regierung der Vereinigten Staaten ist von der Kaiserlich Deutschen Regierung benachrichtigt worden, daß sie sich durch die außerordentlichen Umstände des gegenwärtigen Krieges und durch die von ihren Gegnern angewandten Maßregeln, die jedes Handelsverkehrs zu verhindern, gezwungen seien, Repressionsmaßregeln zu ergründen, welche die gewöhnlichen Seekriegsmethoden bedeutend überstreichen, und eine Kriegszone zu proklamieren, an welcher deren sich zu halten sie die neutralen Schiffe gewarnt hätte. Die Regierung der Vereinigten Staaten hatte bereits Gelegenheit, die Kaiserliche Regierung zu benachrichtigen, daß sie weder die Annahme derartiger Maßnahmen, noch die Warnung vor der Gefahr des Sprengens in dieser Zone zulassen könne und noch viel weniger im geringsten Grade eine Verminderung der Rechte der Kommandanten der amerikanischen Schiffe oder der amerikanischen Bürger, die in berechtigter Weise als Passagiere an Bord von Handels Schiffen der kriegerführenden Nationalitäten reisen, und daß sie die Kaiserlich Deutsche Regierung für jeden absichtlichen oder zufälligen Abruch in diesen Rechten strikte verantwortlich machen müsse.

### Die Erwerbung der Maria Carmen

12 Roman von Ludwig Brinkmann.

Um aber die erforderlichen Arbeiten möglichst rasch ausgeführt zu bekommen, habe ich Prämien ausgelegt — in Gestalt von Schnaps. Auf meine Rückreise in die Berge bat mir Stuart fast den ganzen Vorrat des Minenhauzes mitgegeben. Man sollte diesen Wölfen keinen Brantwein reichen, nach dem sie so lebten; ich weiß es. Aber wir mißten das Holz doch haben, damit wir mit unserer Mine vorwärts kommen; der Erfolg unseres Werkes ist uns schließlich das höhere, wichtigere. Alles Crobern geschicht auf Kosten der Schwächeren.

Vor allen Dingen habe ich nach und nach die wider-spenstigsten dieser braunen Gesellen entfloht und entlassen; das Durp, daß wir zurückbleiben, scheint sich nun schon etwas an mich zu gewöhnen. Ich flummere mich jetzt auch weniger um die einzelnen, und es scheint mir, als ob es seitdem besser voranginge. Ich habe die Kolonne ganz unter die Leitung eines Vormannes gestellt, eines sehr intelligenten und anständigen Burschen namens Togo, den mir mein Wirt Cypriano empfohlen. Dieser Mann hat begriffen, worum es sich handelt, und er treibt die Leute für mich an.

Ein alter Mann unter meinen Leuten, Portorio, scheint mich aus einem mir unerklärlichen Grunde ganz besonders in sein Herz geschlossen zu haben; seine Anhänglichkeit an mich gibt dem ganzen Verhältnis zwischen mir und den Leuten den moralischen Halt.

So geht die Arbeit nun ununterbrochen; doch, o, wie bald wird mein armer Wald dahin sein!

Vielleicht schmeckt es mir meiner unmännlichen Eitelkeit — aber es freut mich zu merken, wie ich anfangen in meinem Dorflein populär zu werden. Sicherlich bin ich die meistbesprochene Persönlichkeit darin, König in dieser ländlichen Welt.

Die Note legt dann dar, daß für die Unterseeboote praktisch gar keine Möglichkeit besteht, die Besatzung und die Passagiere eines zur Verenkung bestimmten Schiffes zu retten. Die Note führt weiter fort:

„Es ist klar, daß die Unterseeboote nicht wie in den letzten Wochen gegen ein Handels Schiff verwendet werden können ohne unvermeidliche Verletzung des heiligsten Grundrechts der Menschlichkeit und Gerechtigkeit. Die amerikanischen Bürger handeln innerhalb der Grenze ihrer unbefriedigten Rechte, wenn sie ihre Schiffe bestreiken und überall hinreisen, wohin sie ihr berechtigtes Recht auf dem Meer rufen; und sie üben die Rechte in dem wohl sehr berichtigten Vertrauen aus, daß ihr Leben nicht gefährdet wird durch Aktion, die in offensichtlicher Verletzung der allgemein anerkannten internationalen Verpflichtungen begangen werden, und sicher auch in dem Vertrauen, daß ihre Regierung sie in der Ausübung ihrer Rechte unterstützen werde. Es ist klarlich in den Blättern der Vereinigten Staaten eine formelle Warnung erschienen, von der angenommen wird, daß sie von der deutschen Botschaft in Washington kommt, welche sich an die Bevölkerung der Vereinigten Staaten offiziell mit der Erklärung wendet, daß jeder Bürger der Vereinigten Staaten, welcher sein Recht zu freien Reisen auf den Meeren ausübt, es auf sein Risiko und seine Gefahr hin tut, wenn er im Verlaufe seiner Reise in die Zone der Gewalt begeben, die ernsthaft mit der Frage beschäftigt haben, wie der Krieg entgegengewirkt werden kann, daß dieser Krieg bis zur völligen Erfüllung der an ihm beteiligten Völker getrieben wird. Huben und drüber hat unter Leuten, die in der geschilderten Lage sind, Gedanken austausch über diese so bedeutungsvolle Frage stattgefunden, und in den neutralen Ländern besteht der dringende Wunsch, diesen Gedanken austausch zu vermitteln. Ob der Zeitpunkt schon gekommen war, wo es zum Ziele führen könnte, mag dahingestellt bleiben. Wohl aber ist zu befürchten, daß dieser Zeitpunkt jedesmal von neuem hinausgeschoben wird, wo die Vergeltungspraxis auf der einen oder andern Seite eine neue Erweiterung erfährt. Ein Blick in die Presse des Landes, wo er vielleicht die wärmsten und zugleich einflussreichsten Anhänger hatte, läßt daran keinen Zweifel. Eine Woche hat die Aussichten auf Erfolg vielleicht um Monate zurückgeworfen. Wegen aller derjenigen, die wahrscheinlich sehr gefährlich ist, das ernsthaft in Erwägung ziehen.

Die amerikanische Regierung bestreitet, daß in dieser Warnung eine Entschuldigung für das Vorgehen der deutschen Unterseeboote gefunden werden kann. Sie hofft mit Vertrauen, daß die deutsche Regierung die Handlungen, über die sich die Regierung der Vereinigten Staaten beklagt, mißbillige, daß Benutzung gegeben werden, soweit eine Benutzung möglich ist, für die verurteilten Schäden, daß sie geschädigt werden können und daß sofort Maßnahmen getroffen werden, um die Rücksicht alles dessen zu verhindern, was offenkundig die Prinzipien des Krieges umstürzt, für die die Kaiserlich Deutsche Regierung in der Vergangenheit mit so viel Klugheit und Fertigkeit gekämpft hat.

Die Kaiserlich Deutsche Regierung kann nicht erwarten, daß die Regierung der Vereinigten Staaten irgendein Wort ungesprochen oder eine Tat ungeschehen lassen werden, die notwendig sein sollten, um ihrer heiligen Pflicht zu genügen, die Rechte der Vereinigten Staaten und ihrer Bürger zu wahren und ihre freie Ausübung und Genuss zu gewährleisten.“

### Ein Mahnwort.

An alle, die es angeht.

Unter dieser Überschrift veröffentlicht Eduard Bernstein im Vorwärts vom 18. Mai einen Artikel, dem wir folgendes entnehmen:

Was diejenigen befürchten mußten, die den Ereignissen mit den Augen des verantwortlichen Politikers und Kenner des Seeschiffverlustes der Völker gefolgt sind, ist eingetreten. Die Verenkung des Passagierschiffes Lusitania als Steigerung einer Reihe von Vorgängen verwunderbar Art und überberatene Versprechungen dieser Vorgänge in deutschen Blättern haben in England und auf seinen Kolonien sowie auch verschiedentlich in den Vereinigten Staaten von Amerika Ausschreitungen gegen Deutsche und der Sympathie mit Deutschland Verdächtige zur Folge gehabt, die nicht nur auf das schärfste zu verurteilen, sondern auch unter politischen Gesichtspunkten im höchsten Grade zu verurteilen sind. Sie sind zu verurteilen, weil sie sich gegen Menschen richten, die für das Geschehene keinerlei Verantwortung tragen, es vielfach vielleicht nicht einmal gebilligt haben, und sie sind aus politischen Gründen zu beklagen, weil sie ein Bild mehr sind auf einer verhängnisvollen Bahn, die nichts anderes heißt, als der Weg zur Verschärfung der ohnehin tiefen Wunden, die dieser Krieg der Zukunft Europas auf Generationen hinaus zu schlagen droht.

Es ist der Weg von Maßnahmen der über die Kriegsführung im eigentlichen Sinne hinausgreifenden Vergeltungen. Ein Weg, auf dem es, wenn er einmal betreten ist und seine Zwangspflichtnahme zur Gewohnheit wird, keine Grenzen gibt, auf dem aber jeder neue Schritt weiter zurück in überwundene Kulturstände führt. Alle Machtäste von Mensch zu Mensch und Volk zu Volk, die wir als Errungenschaften der Kultur zu betrachten gelernt haben, gehen verloren, der Sinn für sie erhält, und es erfüllt das Gefühl für die Wirkungen unseres Tunns im weiteren völkerpolitischen Sinne.

Die Gunst der dreivierteljährigen Dörflungen zu gewinnen, war allerdings nicht sonderlich schwer. Als sie meiner zum erstenmal ansichtig wurden, umringten sie mich mit dem mit bereits so wohlbekannten Geheue „Centavitos“ und streckten die bittelnden Hände nach mir aus, die kleinen Knopfmünzen in Empfang zu nehmen. Anfangs ließte ich sie auch freigiebig genug aus, bis ich fand, daß ich nur die Begehrlichkeit des bittelnden Völkleins erhöhte, ohne daß das Donaldenfaß sich jemals füllen lassen. Da verjüngten sie es auf andere Weise mit mir; sie brachten mir Scherben, gelbgebrannte Ziegelstücke und ähnliches Zeug; „von der Mine“, sagten sie. Ich habe aber keine archäologischen Neigungen und erklärte den Muchohos und Muchohas, daß ich mich erst persönlich von der Schönheit dieser Dinge überzeugen müsse. Und sie boten mir an, mich zu den Ruinen hinzuführen; doch bis jetzt habe ich noch keine Zeit gefunden.

Mein Wirt Cypriano ist kein reiner Vollblutindianer, wie ich nunmehr ziemlich glaube; hier geben die Blutsstotterungen so ineinander über, daß man den Grad desselben niemals mit Bestimmtheit feststellen kann; aber sein tüchtiger Geschäftsmann löst irgendeinen Loufischen Einschlag vermuten. Der Mann betreibt neben seinen Amtsgehäusen im Dorfe und seinem rohen Maßbau noch ein klein wenig Handel mit den armelosigen Dingen, die leicht die bedürfnislose Anspruchslosigkeit seiner Landsleute befriedigen; die Hauptkonkurrenz findet Tobak und Pulque, der heimische aus einer Ugovalenart geogene Schnaps, von dem die Sage geht, daß große Quantitäten davon nach Frankreich wandern und sich dort in Rognat verwandeln. Dieser kleine Aramaden laden nicht Cypriano aber, außer dem politischen, auch noch mehr oder weniger zum geistigen und wirtschaftlichen Zentrum des Dorfes, und etwas von der Bedeutung dieses Mannes geht natürlich auf mich über.

Man muß indessen selbst etwas wie ein Indianer werden, um sich hier nur im geeigneten wohlfühlen zu können. Eine

Es wird den Anhängern und Verbündeten der Vergeltungspraxis außerordentlich schwer fallen, auch nur einen Fuß aufzuzeigen, wo Kriege von Völkern, die über das primitive Stammbesitz hinausgelangt sind, durch Anwendung von Vergeltungsmaßnahmen gewonnen wurden. Sie hat für die Entscheidung der Kriege niemals eine Rolle gespielt, aber sie ist dazu beigetragen, die ohnehin großen Übeln des Krieges zu verschärfen und seine schädlichen Nachwirkungen noch zu verschärfen.

Wohin soll die Praxis der Vergeltung noch führen? Welchen Ruhm hat die Nation zu gewähren, die sie auf die Spitze treibt oder treiben läßt?

Die Stimmen, die aus denjenigen Ländern zu uns bringen, die bisher außerhalb des Weltkrieges geblieben sind, lassen darüber keinen Zweifel, daß in dem Maße, als die eine Seite der Kriegsführenden die andere in Vergeltungsmaßnahmen übertrifft, sie sich die stärkere Gegnerschaft jener Länder zusieht. Bei den Völkern aber, gegen die die Vergeltungspraxis übertragen wird, wird sie nicht gegen, sondern für die Regierung, den Krieg bis zur Unsterblichkeit zu treiben.

Ich spreche ein öffentliches Geheimnis aus, wenn ich darauf hinweise, daß in den letzten Monaten in allen kriegsführenden Ländern Parolen, die, ohne direkt zu den Kriegseren zu gehören, doch größeren Einfluß auf die Politik ihres Landes ausüben, sich ernsthaft mit der Frage beschäftigt haben, wie der Krieg entgegengewirkt werden kann, daß dieser Krieg bis zur völligen Erfüllung der an ihm beteiligten Völker getrieben wird. Huben und drüber hat unter Leuten, die in der geschilderten Lage sind, Gedanken austausch über diese so bedeutungsvolle Frage stattgefunden, und in den neutralen Ländern besteht der dringende Wunsch, diesen Gedanken austausch zu vermitteln. Ob der Zeitpunkt schon gekommen war, wo es zum Ziele führen könnte, mag dahingestellt bleiben. Wohl aber ist zu befürchten, daß dieser Zeitpunkt jedesmal von neuem hinausgeschoben wird, wo die Vergeltungspraxis auf der einen oder andern Seite eine neue Erweiterung erfährt. Ein Blick in die Presse des Landes, wo er vielleicht die wärmsten und zugleich einflussreichsten Anhänger hatte, läßt daran keinen Zweifel. Eine Woche hat die Aussichten auf Erfolg vielleicht um Monate zurückgeworfen. Wegen aller derjenigen, die wahrscheinlich sehr gefährlich ist, das ernsthaft in Erwägung ziehen.

Nicht Majestät in den Webhöfen bemüht die Stärke einer Sache. Und nicht diejenige Nation sieht das beste Zeugnis aus, die ihre Gegner in Vergeltungsmaßnahmen übertrifft, sondern diejenige, die es verleiht, dem Hange zum Überwiegen Greifen zu sehen.

Ich ziehe dieses Mahnwort, wie es in der Überschrift besagt, an alle, die es angeht. Darunter ist nicht nur der Kreis der Verteidiger im Volke verstanden, sondern sind auch seine Freunde in der Presse und in den Kreisen der Politiker gemeint.

Wir leben in einer Zeit, wo die Gemüter aller durch Kämpfe, in deren Mitte wir stehen, in die höchste Spannung versetzt sind und die Leidenschaften immer von neuem erregt werden. Da mag es dem einzelnen, der über das, was jenseits der Grenzen seines Vaterlandes vorgeht, mehr zugekehrt erhalten als der anderen, denn auch gestattet sein, in einem leichten Augenblick zugunsten politischer Erwögung seine Stimme zu erheben. Dieser Krieg wird nicht lediglich auf den Schlachtfeldern entschieden. Auch auf anderen Gebieten stehen für die Nationen Gewinne und Verluste in Frage.

### Der Aufstand in Portugal.

Madrid, 17. Mai. Nach den letzten hier aus Portugal eingetroffenen Meldungen dauern die Kämpfe zwischen den revolutionären und den regierungstreuen Truppen an. Am Samstagabend stellten die Kriegsschiffe die Beschießung von Lissabon ein, weil inzwischen Munitionsmangel eingetreten war. Es wird bestätigt, daß durch die Beschießung große Verlusten angerichtet wurden; zahlreiche Gebäude wurden in Trümmer gelegt oder eingeschossen. Die Zahl der Opfer soll eine sehr große sein.

Lissabon, 17. Mai. Die neue Regierung hat den früheren Premierminister Pinho de Castro und den früheren Minister Medeiros an Bord des Kriegsschiffes Vasco da Gama bringen lassen.

Ein Manifest der revolutionären Komitees besagt, daß Zivilpersonen, bei denen noch 7 Uhr abends Waffen gefunden werden, verhaftet werden. Die meuternden Matrosen standen der Rücken der Regierung ein. Ein Ultimatum, in dem der Rücktritt der Regierung gefordert wird. Bis gestern Abend waren 67 Personen getötet und 250 verwundet worden. Carlos Olavo wurde zum Gouverneur von Lissabon ernannt.

eigene Stube für mich kann ich natürlich nicht verlangen. Statt in seiner robusten Gefundheit würde im Balde schlafen; unter seinem Baldachin hätte er sich in eine Decke gehüllt und auf dem harten Boden wie auf dem bequemsten Stuhlsessel ausgestreckt. Ich habe es oft genug selbst versucht, aber niemals ist mir das Unternehmen wohl bekommen; gewöhnlich zog ich mir in den noch den Tropengluten des Tages außerordentlich fühlen Nächten des Berges eine Erkältung zu, die in diesem Klima monatlang anhält; europäische Kultiviertheit und Verzierung kann selbst lange Gewöhnung des Bildnis nicht gänzlich überwinden. So mußte ich mich schon entschließen, in einem Hause Unterkommen zu suchen, zumal wir uns mitten in der Regenzeit befinden, in der es am Tage meist warm und trocken ist, während es in der Nacht unangenehm vom Himmel strömt; und ich stand vor der Alternative, entweder in dem gemeinsamen Wohn- und Schloßgemäuer meiner Indianer Wirts, einer recht zahrländlichen Familie, oder im Stalle mit meinem Rok und dem Pferde. Letzteres entschloß ich mich zu dem erstenen, da ich so wenigstens ein Strohbett fand und gegen Zugluft geschützt war. Man gewöhnt sich schließlich an alles, an Warzen, Ratten, Kindergekrankheiten und alle westentropische Brüderie wird in diesem Lande obendreins im Keime erstehen. So wurde ich schließlich trotz meiner Ansprüche, die meinen Wirts wohl recht unverständlich waren, und der Klingenden Bezahlung der Mittelpunkt der Familie und bei deren weiblichem Teile Gegenstand einer gewissen Bewunderung.

Besonders scheint Marina, Cyprianos älteste Tochter, Gefallen an mir gefunden zu haben. In der ersten Zeit unserer Bekanntschaft hielt sie sich stets zurück, als läßte ich der große, fremde, weiße Mann unsagbaren Schreden ein; aber schließlich muß die blonde Schönheit mit den tiefblauen Augen und Haaren wohl erkannt haben, daß ich nicht ganz so gefährlich bin, wie ich ihr zuerst erschienen, und sie wurde

## Ein Aufruf an die Arbeiterschaft Italiens.

Die italienische sozialistische Kammerfraktion, die zur Zeit in Rom dauernd zusammen ist, hat sofort nach Bekanntwerden der Dimission des Ministeriums Salandra sich mit nachstehendem Aufruf an die Arbeiter gewendet:

### Arbeiter Italiens!

In der jetzigen schwierigen Stunde empfinden wir das Vaterland, was an euch zu wenden und die politische Lage in ihrem wahren Lichte, frei von den Rüfungen und den Falschungen, der dem Krieg des Krieges halber wollenen Presse, darzustellen.

Gegen alle diejenigen, die sich den mit Gewalttätigkeiten drohenden Vertretern des Krieges um des Krieges willen nicht ohne weiteres unterwerfen, wird ein Wort gebraucht: „Verräter!“ Nun gut; auch wie Sozialisten, die nie mit denjenigen Neutralität etwas zu tun hatten, die Italien verschämt, wie, die die Neutralität als Gehingung und Mittel einer erhabenen Friedensaktion, zu einer Aktion der internationalen Gerechtigkeit deklarieren und verfechten, wie es auch ebenfalls zu: Verrat!

Verrat grüßt haben diejenigen Anhänger des Krieges um des Krieges willen, die ein Ministerium unterstützen, das vorgibt, Unterredungen zu pflegen, und es unterliegen mit dem einzigen Sieze, von ihm den Krieg zu erpressen, abgesehen von dem, was die Ergebnisse der Unterredungen sein mögen.

Verrat haben diejenigen Parteien geübt, die als Abhänger einer bedingten Neutralität von Hause gegen den Sozialismus und von Verteidigungswillen gegen denselben gefestigt ihre Zähmen denen der Verfechter des Krieges belassen, so daß die Negierung verschiedentlich Vertrauenswollen erhielt.

Verrat hat die Negierung geübt, indem sie allmählich in das Lager des Verfechter des Krieges überging und voraus, die für abgegebene Stimmen gaben ihr das Recht zu solch einem freien Frontwechsel.

Verrat, und zwar den sozialistischen, haben die sogenannten Parteien der Demokratie verübt, die, indem sie gegen die Eröffnung des Parlaments eine rege Agitation entfalten und die Verschließung derselben tatsächlich erzielen haben, zug den König und die Regierung dazu zu veranlassen suchen, das Parlament vor eine vollzogene Talfache zu stellen und so dem Parlament keine Entscheidungsmöglichkeiten zu gewähren.

Um dieses Ziel zu erreichen, schrecken die von Kriegsgier innenfressen Elligen, von der Regierung bestimmt und von der kriegsneutralen Presse aufgezeigt, vor keiner Einschlägerungsmittel, vor denen liegen Überfall zu.

Es ist Zeit, daß das Proletariat mutwillig seine Aktion zur Verteilung des Vaterlandes und der Freiheit aufnimmt, es ist Zeit, daß das Proletariat zu energischer Tat auffieht, um sein Leben zu retten, um das allgemeine Wahlrecht zu verfechten, dem man die Möglichkeit zu entziehen sucht, über das Schicksal des Vaterlandes zu verfügen.

Auch in dieser schroffen Stunde arbeiten wir für die Freiheit aller unterdrückten Völker Wirtschaft, arbeiten wir für die Freiheit, für die Gleichheit, arbeiten wir für den Sozialismus!

## Englische Kriegsschiffe auf Minen gelöscht?

Athen, 17. Mai. Aus Phizikos wird berichtet: Britische Kriegsschiffe sind in den Dardanellen auf Minen gestoßen und gesunken. Ihre Zahl ist nicht angegeben.

### Bereitete Landungsversuche.

Constantinopel, 17. Mai (abends). Das Hauptquartier mit: In der Dardanellenfront bei Abydos sind gestern unter schwachem Artillerie- und Infanteriefeuer keine wichtige Aktionen. Ein kleiner Transport wurde durch unsere Kanonen beschädigt. Südlich, bei Sabil-Bahr, nahmen die Truppen unseres redlichen Regiments eine Höhe wieder, die 200 Meter von unseren Stellungen entfernt liegt.

Ein französisches Kreuzer landete gestern bei Sarakale, westlich des Refet, an der Südseite von Sinop na 80 Soldaten, die wieder leicht ergriffen, als unsere Küstenposse ihr Feuer erwiderten. Ein anderes Kreuzer landete etwa 100 Soldaten bei Sefat, westlich von Sinop. Unsere Truppen vertrieben den Feind, der zehn Tote und Verwundete hatte. In der Nacht vom 16. zum 17. Mai zogen sie zwei vor den Hafen von Sinop fahrende Kreuzer zurück, nachdem einer von ihnen durch das Feuer unserer Batterien bedroht worden war. Von den anderen Kriegsschauplätzen ist nichts Wichtiges zu melden.

### Durch ein U-Boot versenkt.

Die englische Regierung macht bekannt, daß der englische Dampfer Tannen aus Grönland, der vor einigen Tagen als überfällig gemeldet wurde, durch ein deutsches Unterseeboot in den Grund gehobt worden sei. Die Mannschaft sei in Deutschland interniert.

Eine Depesche des Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet, daß der englische Dampfer Helena, 6000 Tonnen Zuladung, mit Getreide von Argentinien nach England unterwegs, in der vorigen Woche an der spanisch-französischen Küste die Unschärfe deutscher Unterseeboote drahtlos gemeldet hatte. Seitdem fehlt von dem Dampfer jede Nachricht. Es ist bereits überfällig geworden.

Autonatisch, begann nach vielen neugierig zu forschen, was ich meinem Wesen und Wirken unerhörlich war, aber verneigte selbst auf meine simpelsten Fragen nur schlechte Antwort zu geben; alles eigene Nachdenken scheint dem Feinde fremd zu sein. Wir sind so sehr daran gewöhnt, einen gewissen Ton von Erfahrung selbst bei dem ungebildeten Weitmenschen vorauszusehen, daß mich dieses vollständige Versehen oft außer Hoffnung bringt. Marina scheint den Sinn meiner Fragen nicht zu verstehen; gebe ich über ihren Horizont hinaus, so weiß sie naturgemäß nicht, wovon ich spreche, und bleibe ich in ihrem Gesichtskreise, frage ich zum Beispiel nach dem Namen des nächsten Dorfes, so sieht sie mich mit ihren großen, schwarzen Augen verdutzt an, ohne zu antworten, als wollte sie sagen: „den weiß doch jedes Kind“, und als dachte sie, in meiner Frage müsse ein arglistiger Brod stecken.

Und dennoch lebt das Mädchen doch genauso nicht ohne alles Nachdenken dahin, oder es nimmt vielmehr dessen Stelle bei ihr ein zarter Instinkt ein. Es ist mir oft, als hätte es ein feines Empfinden dafür, was in diesen armeligen Verhältnissen des Hauses meine Kultur besonders verlegen muß, und in unauslöschlichen kleinen Dienstleistungen sucht es einen goldenen Schimmer von Bequemlichkeit über mein Leben zu breiten; es besitzt den Instinkt des echten Weibes, der sich selbst in diesem Naturvolle nicht versteuert.

Durch die Walarbeit komme ich natürlich mit einem großen Teile der arbeitbegehrnden Männer in Berührung, und als die sich einmal daran gewöhnt hatten, doch ich eifrige, tüchtige Arbeit wolle und auch durchsetzen vermöchte, fügten sie sich in ihr Schicksal und empfanden vielleicht eine Art Zuneigung für mich in der phänomen, ein wenig aufdringlichen Weise dieser wilden Räuber.

(Fortschreibung folgt.)

## Japanische Hilfsexpedition nach Europa?

Kennort, 17. Mai. (Lieber Kopenhagen.) Die bittere Not scheint die Triplemente veranlaßt zu haben, dringlicher als bisher in Tokio wegen der Entsendung eines japanischen Heeres nach Europa vorstellig zu werden. Die Haltung der der Regierung nahestehenden Presse läßt darauf schließen, daß in der allerletzten Zeit Schritte in dieser Richtung unternommen sein dürften. Mit auffallendem Eifer wird nämlich die seit einiger Zeit völlig aus dem Gedankenkreis der japanischen Politiker entschwundene Frage einer Intervention Japans auf dem europäischen Kriegsschauplatz in den letzten Tagen von den führenden Männern erörtert. Der Yamato besteht darauf, daß unverzüglich vier Armeekorps nach Europa abgeschickt werden müßten. Bedingung sei jedoch der Abschluß eines Offensiv- und Defensivbündnisses zwischen Japan und der Tripelallianz. Einen deutlichen Hinweis, von welcher Seite diesmal der Hilfseruf ergangen sein dürfte, bietet folgende Neuerzung des Asaka: „Seit Beginn des Krieges haben sich die Beziehungen zwischen Japan und Russland so herzlich gehalten, daß die Unterzeichnung eines Bündnisvertrages zwischen den beiden Ländern nur eine Formalität bedeutet.“

## Die blutigen Kämpfe bei Ypern.

Stockholm, 18. Mai. Zur Blutwoche Stow erzielte eine Unterredung des Pariser Korrespondenten mit dem englischen Generalstabsoffizier Thompson, der als Vermittler zwischen French und Rosses Hauptquartieren eine bedeutsame Stellung einnimmt. Er schilderte keine verblüffenden Einträge von den Kämpfen bei Ypern folgendermaßen: Es war ein furchtbare Ringen. Manchmal mußten die englischen Soldaten trog ihren starken Nerven die Hand vor die Augen halten, um dem Anblick der blutigen und verzweigten Gefallen zu entgehen. Man fielen in Ohnmacht. Der englische Stabsoffizier berichtete dem russischen Platz folgenden Fall: deutschen Soldaten, dessen Angabe er war: Der Chef eines englischen Truppenverbands erlag in einem deutschen Schützengraben seinem Kunden. Die Deutschen waren eines mit einem Stein beschwerten Brief mit dieser Kunde zu den englischen Linien hinüber und boten die Auslieferung der Leiche zum militärischen Begräbnis an, worauf unter der Begleitung eines deutschen Offiziers vier deutsche Soldaten die Leiche zu dem englischen Graben brachten.

## Deutsches Reich.

### Enthürnung der Pfändbarkeit von Lohn und Gehalt.

Zu der Sitzung des Bundesrats vom 17. Mai ist u. a. der Entwurf einer Verordnung über die Einschränkung der Pfändbarkeit von Lohn und Gehalt angenommen worden.

Nur die Pfändung von Lohn-, Gehalts- und ähnlichen Ansprüchen gilt im allgemeinen der Grundlage, daß dem Pfändenden ein bestimmter Widerstand erfragt zur Verteilung seiner dringendsten Gebürten belassen wird, während der Wehrbezug bei Lohnforderungen uneingeschränkt, bei Beamtengehältern und Pensionen unbeschränkt bleibt. Eine Grenze der Pfändbarkeit ist zugestellt auf 1800 Mark festgesetzt. Anzubringen hat der Krieg eine erhebliche Versteuerung unserer wichtigsten Lebensbedürfnisse herbeigeführt. Wie die Erfahrungen des täglichen Lebens beweisen, kann namentlich die Kosten der wichtigsten Wohnungsmitteil und Gebrauchsgüter durchschnittlich um mindestens ein Viertel gesunken. Der Bundesrat hat bestimmt, daß an die Stelle der für die Pfändbarkeit bisher maßgebenden Summe von 1800 Mark bis auf weiteres die Summe von 2000 Mark tritt. Damit der erste Schritt in vollem Umfang erreicht werde, ist der Verordnung insofern rückwirkende Kraft beigegnet, als eine vor dem Inkrafttreten vorgenommene Zwangsabtretung, Ausrednung, Abtretung oder Verpfändung höchstens später gültig werdender Belege ihre Wirksamkeit verliert, soweit sie bei Anwendung der Verordnung ungültig sein würde.

### Die Kartoffelversorgung.

Die Reichsstelle für Kartoffelversorgung hat den Kommunalverbänden mitgeteilt, daß sie ihren Bedarf an Kartoffeln, den sie zur Gewährung der minderbemittelten Bevölkerung durch die Reichsstelle zu bezüglich bedrohten und dessen Höhe bis zur nächsten Entloge berechnet sein mag, der Reichsstelle spätestens zum 20. Mai anzumelden haben. Sofern die Anmeldung bis zu dem genannten Zeitpunkt nicht ein, so kann eine Reduzierung des Bedarfs durch die Reichsstelle nicht gewährleistet werden. Außerdem sind die Kommunalverbände verpflichtet, diejenigen Kartoffelmengen, die sie als Gehobedarf der Reichsstelle angemeldet haben, auch unbedingt abzunehmen.

Der Reichsstelle steht zur Zeit ein sehr großes Angebot von Kartoffeln zur Verfügung. Die Landwirte drängen aus wirtschaftlichen Gründen auf Abnahme. Um den Bedarf kommunalverbänden die sofortige Abnahme zu erleichtern, sollen diejenigen von ihnen, die in der Zeit vom 17. Mai bis zum 31. Mai d. J. die von ihnen bestellten Kartoffelmengen von den Versuchs-Kommunalverbänden abnehmen, einen Zufluss von 1 Mark für den Betrieb der Reichsstelle durch die Vermittlung der Reichsstelle geleistet. Wenn als Reichsstelle nicht erhalten, so kann eine Reduzierung des Bedarfs durch die Reichsstelle nicht gewährleistet werden. Außerdem sind die Kommunalverbände verpflichtet, diejenigen Kartoffelmengen, die sie als Gehobedarf der Reichsstelle angemeldet haben, auch unbedingt abzunehmen.

Die Reichsstelle steht zur Zeit ein sehr großes Angebot von Kartoffeln zur Verfügung. Die Landwirte drängen aus wirtschaftlichen Gründen auf Abnahme. Um den Bedarf kommunalverbänden die sofortige Abnahme zu erleichtern, sollen diejenigen von ihnen, die in der Zeit vom 17. Mai bis zum 31. Mai d. J. die von ihnen bestellten Kartoffelmengen von den Versuchs-Kommunalverbänden abnehmen, einen Zufluss von 1 Mark für den Betrieb der Reichsstelle durch die Vermittlung der Reichsstelle geleistet. Wenn als Reichsstelle nicht erhalten, so kann eine Reduzierung des Bedarfs durch die Reichsstelle nicht gewährleistet werden. Außerdem sind die Kommunalverbände verpflichtet, diejenigen Kartoffelmengen, die sie als Gehobedarf der Reichsstelle angemeldet haben, auch unbedingt abzunehmen.

Wollensbuhr als Stadtrat bestätigt. Bei dem Magistrat der Stadt Schöndorf ist jedoch die Nachfrage eingetroffen, daß der Oberpräsident die Wahl des Genossen Wollensbuhr als Stadtrat bestätigt hat.

Aufgehobenes Verbot. Die am Sonnabend bis auf weiteres vom Oberkommando verordnete Post erscheint bereits Montag wieder.

Das Stiftsmonopol. Die mit der Vorberatung des Gesetzentwurfs über das Stiftsmonopol betraute Kommission trat am Montag zu einer Sitzung zusammen. Die Verhandlungen waren streng vertraulich. Das Ergebnis des Gesetzentwurfs ist noch völlig ungewiß.

### Prognose der sächsischen Landeswehrmärkte

für den 19. Mai:

Nordostwind; meist trüb; fäßer; sein wesentlicher Niederschlag. Wetterlage: Das westliche Tiefland ist weit ins Festland vorgedrungen und bewirkt in Sachsen trüb, regnerisches Wetter. Es läuft und allmählich eine der Osthälfte einfließende Ostströmung treft, indem über dem Meer bei dem südwestlichen Kornwestheim ein Hoch liegt, das ein Zeilbad über Südbaden aufweist. Das nördliche Tiefland ist sich nordwestwärts entfernt. Das Hoch wird sich wohlfrüher und allmählich auf unser Wetter günstigen Einfluß erlangen. Von dem ausgebreiteten gefälligen Hoch ist nur noch ein Rest über dem Ballon zu sehen.

Wasserstände der Moldau und Elbe: Submisis - 10, Verdunfts - 88, Brandis + 87, Weißer + 80, Elsterwitz + 23, Elster + 64, Dresden - 94.

## Telegramme.

### Französischer Generalstabsbericht.

Paris, 18. Mai. Der amtliche Bericht von gestern nachmittag lautet: Im Gebiete von Metz dauerten unsere Fortschritte an. Wir nahmen gestern ein von den Deutschen stark befestigtes Haus ein und überstiegen auf dem Ostufer des Kanals die ersten deutschen Linien. Wir machten 125 Gefangene und erbeuteten vier Maschinengewehre. Ein feindlicher Gegenangriff mischlang vollkommen. Nichts Neues nördlich Arras, wo Regenfall beginnt, außer äußerst heftigem Artilleriekampf im Lorresthöhe und einer blutigen Schlacht des Feindes in demselben Gebiete bei vier Gegnerangriffen, wobei er schwere Verluste erlitt. Auf der übrigen Front ist nichts zu melden. An der Osthälfte pilzten die Deutschen um unsere artilleristischen Schüsse zu beeinflussen, eine grüne Flammenfahne mit dem Halbmond auf. Unsere Artillerie erwiderte die Herausforderung, indem sie die Fahne durch Bewehrfeuer niederschlug. Ein Schuß hole sie dann und brachte sie in unsere Linien.

Gestern abend wurde amtlich bekanntgegeben: In Belgien hat der Feind, der infolge unserer gleichzeitigen Angriffe in den letzten Tagen sich von völliger Langsamkeit bedroht fühlte, in der vergangenen Nacht seine Stellungen westlich des Meerschalls geräumt. Dagegen haben wir alle unsere Gewinne auf dem Ostufer behauptet. Nördlich von La Bassée erfolgten in der Nacht zum 17. Mai sehr heftige Gegenangriffe gegen die Engländer. Am Montag legten die Engländer den Kampf siegreich fort, nahmen mehrere deutsche Schützenhäuser weg und brachten dem Feind sehr große Verluste bei. Etwa 700 Deutsche, die zwischen dem Feuer der englischen Maschinengewehre und das Feuer der eigenen Artillerie geraten waren, wurden durch dieses Kreuzfeuer gänzlich vernichtet. Unsere Verbündeten haben etwa 1000 Gefangene gemacht und Maschinengewehre erbeutet. Nördlich von Arras hat den ganzen Tag dichter Nebel geherrscht und jede größere Kampfhandlung an beiden Seiten verhindert. Dennoch geht der Kampf lebhaft weiter, besonders auf den Höhen der Lorresthöhe. Wir haben dort die deutschen Gegenangriffe abgewiesen. In Bailleul-Vaux bei Bapaume-Vorwerk ist der Feind auf die Schützengräben angegriffen, ist aber sofort abgehalten worden.

Die Zahl der von und im Gefecht bei Bapaume-Tourbe gemachten unterwundenen Gefangenen beträgt 350; dazu kommen 50 Verwundete. Heute haben wir bei Tage anbruch im Wald von Aulnay einen Angriff gemacht, mehrere Maschinengewehre erbeutet. Wir haben dabei 250 Gefangene gemacht, darunter mehrere Offiziere. An den Höhen des Briecwawels verhinderten zwei deutsche Sationen dreimal aus ihren Schützengräben vorzubrechen. Unser Feuer brachte sie jedoch sofort zum Stehen.

### Italien und die französische Presse.

† Paris, 18. Mai. Die ganze Presse betrachtet die Nachricht, daß der König von Italien die Dimission Salandas nicht angenommen hat, als Zeichen für eine baldige Intervention Italiens an der Seite der Verbündeten. Gaulois schreibt, der König hätte, falls er die Politik Salandas nicht billigte, Stolitz berufen müssen. Nun fehlt Salando mit größerem Prestige als vorher auf seinen Posten zurück. Man müßte hoffen, daß Stolitz nicht verhindert werde, durch seine Parlamentsmehrheit eine Änderung der Politik herbeizuführen. König und Volk seien einig. Das Parlament könnte doch gegen diese beiden Kräfte nichts ausrichten. Eine Auflösung der italienischen Kammer sei jetzt unabdinglich. So bleibt nur noch die Möglichkeit eines Plebiszits, aber das Volk habe in den letzten Tagen bereits gezeigt, daß es den Krieg will. — Der Mailu erklärt: Die Ereignisse beweisen, daß Stolitz nichts mehr ausrichten könnte. Italien wolle die Intervention. — Petri Parthen führt aus, daß Italien eine neue Aera einbringe. Salando trete sein neues Amt mit voller Zustimmung von ganz Italien an.

### Antwort auf den neuen portugiesischen Ministerpräsidenten.

† Lissabon, 18. Mai. Der neue Ministerpräsident Chagas, der sich von Coimbra nach Lissabon begeben wollte, um sein Amt anzutreten, ist gestern auf dem Bahnhof von Entrecampos von dem Senator Joao Freitas durch Revolutionschächer schwer verletzt worden. Freitas wurde von Genwartnern niedergeschossen und getötet. Chagas wurde nach Lissabon gebracht. Die Unruhen haben wieder begonnen.

### Englische Munitionshärtigkeiten.

† London, 18. Mai. Der Glasgower Korrespondent der Times berichtet sehr pessimistisch über den Fortgang der Herstellung von Munitionen und besagt dabei, daß er sich noch so zuverlässig wie möglich ausdrücke. Es sei keine Verbesserung, wenn man sage, nicht nur die erfolglose Herstellung, sondern der ganze Ausgang des Krieges sei durch die Leistungsfähigkeit der Industrie des Rothenreichs bedingt. Die Lage sei höchst unerträglich und enttäuschend. Die Nation und vermutlich auch die Regierung habe keine Ahnung, wie es wirklich sei. Einige Gewerkschaften hätten ihr Versprechen, die bekannten Anstrengungen zur Verschiebung der Arbeit aufzugeben, erfüllt, andere aber nicht. Die Leute arbeiten weniger als je könnten, besonders bei dem Stahllohn werden langsam gearbeitet. Am schlimmsten seien die Maschinenschäfer. Die Wirkung zeige sich besonders in den Maschinenschäfern. Der Korrespondent erzählt, er habe ein Werk nach dem anderen besucht und überall Maschinenschäfer mit unzähligen Arbeitern dahinter gesehen, die zwar zur Arbeit willig seien, aber durch die Wirtschaften der Gewerkschaften an ihrer Arbeitsleistung behindert würden. Obendrein müsse man in Glasgow mit der Möglichkeit eines Auslands rechnen. Der Korrespondent besagt, daß sein Bericht keineswegs nur auf den Ausführungen der Arbeitgeber beruhe.

### Wilde Nächter.

† London, 18. Mai. Die gestrigen Daily News lesen den Londoner Polizeireporten den Text und sagen, eins der unerfreulichsten Blätter der Ausbildung von gesetzlichen Gewaltthätern in der letzten Woche sei die Haltung gewisser Polizeireporter gewesen, die ganz ungültige Strafen verhängt oder festgestellt kommen nur zu klüger Wohlbehalt verpflichtet oder auch ohne weiteres frei gelassen hätten und im allgemeinen getan hätten, was möglich gewesen sei, um den Eintritt zu erweiten, als hätten die ihnen vor gesetzten Personen schlimmstenfalls sich eines ehrlichen Viehdiebstahls schuldig gemacht. Ein Polizeireporter sei so weit gegangen, einem Autodieb zu sagen, daß er auf eine Provok

Postkarten mit Photographie 4 Stück 1.00 M. 12 " 1.80 " Vergrösserungen nach jedem Bild bei **Richard Jähnig**, nur Marienstrasse Nr. 12

# Pfingst-Angebot!

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir in dieser Woche einen extra billigen Verkauf von

# Herren-Garderobe

veranstalten. Wir bieten Ihnen in Schnitt und Farbe das **Allerneueste**. — Ein Besuch ist unbedingt lohnend!

Anzüge, ein- und zweireihig . . .	M. 14.—	17.—	21.—	26.—	30.—	36.— usw.
Paletots, moderne Farben . . .	M. 16.—	21.—	25.—	28.—	34.— usw.	
Rockanzüge . . . . .	M. 32.—	37.—	43.—	52.— usw.		
Hosen, elegante Streifen . . . .	M. 2.95	3.75	4.50	6.50	8.50 usw.	

Verleihung von Gesellschafts-Anzügen.

# Kaufhaus für Herren-Garderobe

Prager Straße 22 (früher Prager Straße 26).

[AS]

## Allg. Ortskrankenkasse für Loschwitz, Blasewitz u. Umg.

Sonntags den 29. Mai, abends 8 Uhr  
:: im Ratskeller zu Loschwitz :: [L 1909]

## Ausschuss-Sitzung

Tages-Ordnung:

1. Richtsprachung der Jahresrechnung und Entlastung des Kassiers und Vorstandes. — 2. Schlußabstimmung über den Beitritt zur Allgemeinen Sächsischen Ortskrankenkasse. — 3. Allgemeines.

Die Ausschusmitglieder erhalten noch besondere Einladung die als Ausweis gilt.

Loschwitz, den 17. Mai 1915. Der Ressensvorstand, Adolf Leiberg, Vorsitzender.

## Musenhalle

Einziges Varieté und Volks-Theater des Westens. Täglich abends 8 Uhr. Mit großem Beifall aufgenommen. Die Frau des Frankireurs, Charakter a.d. Jahre 1870. Der Liebeswagen, Ausstattungsstück der sehr Seeferne und der neue vorzüliche Solotänzer. Ersklassig! K 501 Wann muß sich ein Programm angekündigt haben.

Wochentags Vorzugskarten gültig:

## Dresdner Volkshaus

Ritterbergstraße - Maxstraße

## Mittagstisch, Fleisch mit Gemüse

40 Pf.

Die neuesten Kriegsberichte und Berichtsstücken liegen aus. [L 1086]

## Imperial-Kino

zu Groß-Zehachwitz ::

Achtung!

## 2 Tage Extra-Vorstellung

Wittwoch den 19. Mai u. Donnerstag den 20. Mai [K 223]

## Ich habe ihn zu sehr geliebt!

Seelendrama in 5 Akten.

Freitag geschlossen.

## Seifennäpfe

Schwammhalter, Kopfbräuse Gummischwämme preiswert bei B. Hühner, Gr. Zwingerstr. 18.

## Reiseführer

150 Ausflüge in die Umgebung Dresdens . . . . . 2.—

Böhmer Wald u. Bayrischer Wald . . . . . 2.—

Erzgebirge, Vogtland, Nord-Böhmen . . . . . 2.00

Böhmisches Mittelgebirge . . . . . 1.50

Riesens- und Isergebirge . . . . . 2.50

Lausitzer u. Jeschkengebirge . . . . . 1.25

Dresden u. Sächs. Schweiz, große Ausgabe . . . . . 2.—

Dresdens Umgebung (180 Ausflüge) . . . . . 1.00

Sächs.-Böh. Schweiz . . . . . 2.—

do. in acht Touren . . . . . 1.—

Dresdens Umgebung u. Sächs. Schweiz . . . . . 1.—

Dresden und Umgebung mit Stadtplan . . . . . 1.—

Böhmischen in Südb.-Einsb. . . . . 2.—

Schwarzwald . . . . . 2.50

Riesengebirge . . . . . 2.50

Harz . . . . . 1.—

Zu beziehen durch die

Volkbuchhandlung, Dresden, Bettineiplatz 10.

## Routenführer

Sächs.-Böh. Schweiz . . . . . 1.50

Nördliches Deutsch.-Böhmen . . . . . 2.—

Dresdens Umgebung . . . . . 2.—

Das Sächsische Erzgebirge . . . . . 2.—

Das westliche Erzgebirge . . . . . 2.—

Jeschen und Isergebirge . . . . . 2.—

Reisekarten

Umgebung Dresden . . . . . 1.20

Riesengebirge . . . . . 1.—

Lausitzer u. Jeschkengebirge . . . . . 50

Isergebirge . . . . . 1.—

Sächs. Schweiz, gr. Ausgabe . . . . . 1.50

do. auf Leinwand . . . . . 2.50

Nord-Böhmen, große Ausgabe . . . . . 1.50

do. auf Leinwand . . . . . 2.50

Dresdner Heide . . . . . 1.—

do. auf Leinwand . . . . . 1.75

Dresdens Umgebung . . . . . 1.—

do. auf Leinwand . . . . . 1.50

Sächs. Schweiz, fl. Ausgabe . . . . . 75

do. auf Leinwand . . . . . 1.50

Erzgebirge . . . . . 1.—

do. auf Leinwand . . . . . 1.75

Zu beziehen durch die

Volkbuchhandlung, Dresden, Bettineiplatz 10.

## Grosse Ecksfein

\* beste 2 Pfg. \* Zigarette TRUSTFREI

AM Eckstein & Söhne Dresden

## Tharandt und Umg.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, sämtliche Parteiliteratur, Inseraten- und Druckaufträge nimmt jederzeit Paul Fiedler, Krebsstraße 116.

Hierdurch allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn **Albert Beyer** am 8. Mai bei einem Sturmangriff durch eine Schrapnellbombe seinen sofortigen Tod gesunken hat. [B 88]

Dresden, den 17. Mai 1915. Die trauernden Eltern Oskar Beyer und Frau sowie Brüder Franz und Richard.

Hierdurch allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn **Ernst Richard Kästner** am 25. April bei einem Sturmangriff gefallen ist. [K 119]

Wilsdorf, 17. Mai 1915. Die trauernden Hinterbliebenen. Du warst so gut, du starbst so früh! Wer dich gekannt, vergißt dich nie.

**Walter Haubold**

Erjagrefervist im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 242, 8. Komp.

Dresden, Schmiedstr. 30. In tieftem Schmerz

B 90) Die trauernden Eltern und Geschwister.

Wir aber, lieber Walter, rufen wir nach: Rabe sanft in Feindesland!

Sonntag früh verschied nach schwerem Leiden meine innig geliebte Frau, unsere Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter

**Alwine Rabe geb. Werner.**

Dies zeigen liebestrütt an

Dresden, den 18. Mai 1915. Otto Rabe als Sohn und Angehörige.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 2½ Uhr von der Halle des Lößnauer Friedhofes aus statt. [B 87]



## Sozialdemokratischer Verein Dresden-Alst.

Als Opfer des Krieges ist der Genosse [V 21]

**Kurt Höpner**, Polierer gefallen. — Ehre seinem Andenken! Der Vorstand.



## Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Dippoldiswalde.

In dem gewaltigen Völkerkrieg fanden folgende Mitglieder den Tod:

**Franz Schamal**, Goldschläger

**Gerhard Winkler**, Mechaniker

**Karl Wienhold**, Dreher

**Paul Kerndt**, Formier

**Albrecht Weigel**, Bohrer.

Wir werden ihr Andenken jederzeit in Ehren halten! Die Verwaltung.



## Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Dresden.

Ehrentafel

der im Kriege gefallenen Mitglieder der Zahlstelle:

**Bathur, Ernst**, Modelitischler

**Feind, Hermann**, Tischler

**Freiy, Theodor**, Tischler

**Hartmann, Otto**, Klavierarbeiter

**Helm, Max**, Tischler

**Reißig, Otto**, Tischler

**Rendle, Franz**, Tischler

**Richter, Franz**, Tischler

**Uhlemann, Karl Oskar**, Tischler

Ehre ihrem Andenken! Die Verwaltung.



## Arb.-Radfahrer-Verein Frisehau Dippoldiswalde u. Umg.

Als Opfer des Krieges fielen unsere Sportgenossen

**Max Henker**, Reichstadt

**Bruno Müller**, Reichstadt

**Albrecht Weigel**, Dippoldiswalde

**Emil Wolf**, Dippoldiswalde.

Wir werden ihr Andenken jederzeit in Ehren halten!

Der Vorstand.



## Kraft-Sport-Verein, Radebeul.

**Berlustliste.**

Die heute abend zur Ausgabe gelangende Berlustliste der sächsischen Armee hat folgenden Inhalt:

Sonder-Berlustliste des Deutschen Heeres (Unvermittelte)

Fr. 5. Infanterie-Regimenter Nr. 100, 101, 105, 134, 139,

181. Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 106, 243.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 133.

Landsturm-Infanterie-Bataillon: I. Dresden, Freiberg II. Reichen, Pirna, Wilsdruff.

Erlaß-Bataillon, Regiment Nr. 134.

Jäger-Bataillon Nr. 12; Reserve-Jäger-Bataillon

Fr. 13, 25. Feld-Maschinen-Gemecht-Zug Nr. 100.

Jägerkavallerie: Regiment Nr. 12, 19; Reserve-Bataillon

Fr. 19. Pioniere: Bataillon: I. Nr. 12, 22; II. Nr. 12, 22;

I. Erlaß-Kompanie, 1. Bataillon Nr. 12; Reserve-Kompanie

Nr. 54. Sanitäts-Formationen: Sanitäts-Kompanien. 3. XII., 2. XIX. Armeekorps; Reserve-Kompanie Nr. 53; Landwehr-Kompanie Nr. 22.

Außerdem sächsische Staatsangehörige betreffende Auszüge aus den preußischen Berlustlisten Nr. 221, 222 und der württembergischen Berlustliste Nr. 180.

Einzelne Nummern der Sonder-Berlustliste des Deutschen Heeres (Unvermittelte) Nummer 5 sind bei der Geschäftsstelle der Sächsischen Staatszeitung, Dresden, Große Joachimstraße 16, zum Preise von 15 Pf. für ein Stück einschließlich Porto erhältlich. Der Betrag ist den Bestellungen beizutragen.

Die Berlustliste liegt in der Lesehalle der Dresdner Volkszeitung, Bettinerplatz 10, aus.

**Sächsische Angelegenheiten.****Der Verband sächsischer Konsumvereine**

I.

Vor kurzem hat der Verband sächsischer Konsumvereine den Geschäftsbereich herausgegeben. Da die dem Verband angeschlossenen Vereine ihr Geschäftsjahr bis auf wenige Ausnahmen am 30. Juni abschließen, kommt in dem Bericht die Kriegszeit noch nicht mit in Betracht, da er sich meist auf Vorgänge bezieht, die zwischen dem 1. Juli 1913 und dem 30. Juni 1914 liegen. — Es gehören dem Verband zur Zeit 160 Vereine mit 325 719 Mitgliedern an, das sind 16 433 Mitglieder mehr als im Jahre vorher. Die Verbandsmitgliedschaften haben im letzten Jahre wieder Zuwachsrücke gemacht, indem sich 20 kleine Vereine zu 10 größeren vereinigten. Siebt man die Familienangehörigen der Mitglieder der Verbandsvereine mit in Betracht, so ergeben sich nach Angaben des Berichts 1 884 305 Personen (oder 27,5 Prozent der Bevölkerung!), die von den sächsischen Konsumvereinen mit Waren versorgt werden. Im Jahre 1900 waren es nur 5,7 Prozent; seitdem ist diese Ziffer ununterbrochen bis auf die jetzige bedeutungsvolle gestiegen.

Sehr interessant ist die im Bericht aufgestellte Statistik der Konsumvereinsmitglieder. Sie gruppieren folgendermaßen: 1. Selbständige Gewerbetreibende, 2. Selbständige Landwirte, 3. Freie Berufe, Staats- und Gemeindebeamte, 4. Gewerblche Lohnarbeiter, 5. Landwirtschaftliche Lohnarbeiter und 6. Personen ohne bestimmten Beruf (Rentner, Ehefrauen usw.). Danach zeigt die Entwicklung folgendes Bild:

1909	1910	1911	1912	1913	1914	*
19579	16080	16234	17265	16013	15537	Personen d. Gruppe 1
4775	4150	4402	5034	4609	4560	2
4270	3886	4403	8850	3705	3718	3
18640	197045	206372	220020	242827	255396	4
5035	4105	4402	5626	4620	4865	5
18905	34005	39349	48445	38012	42148	6
25103	259271	275162	296140	309286	325719	

Wie diese Angaben erkennen lassen, ist die Zahl der Selbständigen seit 1909 merklich gefallen, ebenso die der freien Berufe usw. Stark gewachsen sind dagegen die Gruppen 4 und 6. Verstärkt man weiter, daß auch die Selbständigen und Beamten usw. durchweg Personen mit geringem Einkommen sind, so zeigt sich, daß die sächsischen Konsumvereine so recht Organisationen der armenen Leute, der Proletarier, sind.

Der Gesamtumfang, den die Verbandsvereine erzielen, bezifferte sich auf 111½ Millionen Mark, etwa drei Millionen Mark mehr gegen das Vorjahr. Der Ueberbruch betrug 11½ Millionen Mark, davon 9 875 000 M. an die Mitglieder vor zurückgezahlt wurden. Die Großeinheitsgesellschaft Deutscher Konsumvereine in Hamburg lieferte den Vereinen für 27 Millionen Mark Waren und in den eigenen Betrieben (Bäckereien, Fleischereien usw.) wurden für 24 Millionen Mark Waren hergestellt. — Die Vereine hatten 849 Verkaufsstellen und beschäftigten 553 Personen, davon 1000 in der eigenen Produktion. — Sehr annehmlich ist die Steuerleistung der Konsumvereine. Es mußten nicht weniger wie 1 018 500 M. Staats- und Gemeindesteuer bezahlt werden. Das macht, an der Rückvergütung der Mitglieder gemessen, 10,05 Prozent oder durchschnittlich 3,10 M. pro Mitglied. Das heißt, die Mitglieder müssen den zehnten Teil ihrer beim Wareneinfuhr im Konsumverein erzielten Erträge an Staat und Gemeinden abgeben! Die konsumvereinsfeindlichen Mittelständler mögen das zur Rottis nehmen! Außer dieser Leistung an Staat und Gemeinden mußten aber auch Vereine auch noch 5 000 Mark Umlaufsteuer entrichten. Dieses Steuerrecht ist in der jetzigen Zeit — die Umlaufsteuer besteht immer noch in den zehn Gemeinden doppelt unverständlich. Unsere Genossen in den Gemeinden müßten mit Nachdruck den Wegfall dieser Steuer verlangen.

**Zur verhinderten Kundgebung gegen die Lebensmittelsteuerung.**

Wie andernwärts, so sind auch am 14. Reichstagswahlkreise alle Versammlungen verboten worden. Aus der Verbotsbegründung des Stadtrats zu Borna geht hervor, daß die Verbote auf die Anordnung der Kreishauptmannschaft zurückzuführen sind. Im übrigen heißt es in der Begründung:

Das Verbot stützt sich auf ein von der sozialdemokratischen Presse für die am 14. und 15. Mai 1915 geplante öffentlichen Versammlungen verbreitetes und vom Königlichen Generalkommando XIX. verbotenes Flug-

blatt, das in aufreizendem und aufhebens dem Tone abgefaßt ist und erwarten läßt, daß der Verlauf der Versammlung den Burgfrieden stören und Beunruhigung in die Bevölkerung tragen wird.

Auch der Stadtrat zu Pegau hat die Versammlungen verboten,

weil sie, wie schon aus dem zur Bezeichnung der Tagesordnung gewählten Ausdruck und überdies aus einem in Leipzig verbreiteten, in aufreizendem, aufhebendem Tone abgefaßten Flugblatt mit Sicherheit zu schließen ist, zu einer Störung des Burgfriedens der Bevölkerung führen werden.

Der Stadtrat zu Colditz sagt, daß schon die Form der Einberufung in der Presse eine Störung des Burgfriedens erwarten lasse. Die Amtshauptmannschaft Borna dogegen hat abweichend die Versammlungen unterstellt, weil das zur Tagesordnung gestellte Thema: Lebensmittelwucher und der Krieg geeignet ist, die im Innern erforderliche Ruhe und Ordnung, insbesondere den sogenannten Burgfrieden, gräßlich zu stören und im Auslande über die wirtschaftlichen Kräfte des Deutschen Reiches ungünstige Anschauungen zu erwecken.

Man sieht, die zu dem Verbot herbeigezogenen Gründe sind verschieden, erreicht wurde aber überall dasselbe, nämlich eine Vereitelung nicht etwa des Lebensmittelwuchers, wohl aber eine solche der Protestkundgebungen gegen das schädliche Treiben.

Womerkenswert ist noch, daß im Zwicker Bezirk, der ebenfalls zum Bereich des 19. Armeekorps gehört, wo man mit Verboten zuerst vorging, eine Anzahl Mitgliederversammlungen mit der Tagesordnung Krieg und Lebensmittelwucher haben unbefriedet stattfinden können, ohne daß irgendwie eine Störung der öffentlichen Ordnung oder des Burgfriedens zu verzeichnen gewesen wäre. Auch in Hainichen hat eine gutbesuchte und glatt verlaufene Versammlung ungehindert tagen können.

**Krieg und Wohnungsmarkt.**

Eine vom Statistischen Amt der Stadt Leipzig veranstaltete Erhebung über die Zahl der leerstehenden Wohnungen hat ergeben, daß der Krieg den seither bestehenden minimalen Wohnungslücken etwas vergrößert hat und dadurch die Wohnungsnutzung gemindert worden ist. Während 1913 in der Stadt Leipzig nur 1,10 Prozent der vorhandenen Wohnungen leer standen, beträgt jetzt der Wohnungslücken 2,13 Prozent. Zu den Leipziger Vorortsgemeinden liegen ähnlich veränderte Verhältnisse vor. Die Normale, nämlich das Leerstehen von 3 Prozent aller vorhandenen Wohnungen, dürfte aber kaum erreicht werden, und für die Zeit nach dem Kriege wird wohl eine neue Wohnungsnutzung eintreten, weil seit Monaten der Neubau von Wohnhäusern, namentlich solcher mit sogenannten Kleinwohnungen, fast völlig eingestellt worden ist.

Nach diesem Ergebnis besteht zwar zur Zeit keine Wohnungsnutzung, es ist aber mit einer solchen nach dem Kriege mit Sicherheit zu rechnen. Darum ist es nötig, den Kleinwohnungsbau alsbald in Angriff zu nehmen oder doch so vorzubereiten, daß er in großem Umfang in Angriff genommen werden kann, sobald hierzu die Möglichkeit gegeben ist.

**Stadtrat und Religionsunterricht.**

Zu vergangenen Jahre, lange vor Kriegsausbruch, wurde in Gera der von der damaligen sozialdemokratischen Gemeinderatsmeinheit zum Stadtrat gewählte Rechtskonsulent Wilhelm Hartmann vom fürstlich reußischen Ministerium nicht bestätigt, weil er zwar nicht Sozialdemokrat, aber doch Monist war und dieser seiner Überzeugung in öffentlicher Versammlung Ausdruck verliehen hatte. Obwohl sich herausstellte, daß nicht er, sondern ein Zigarettenmacher gleichen Namens jene beanstandeten öffentlichen Äußerungen getan hatte, glaubte das Ministerium doch seinen ablehnenden Entschluß aufrecht erhalten zu müssen. Es gab nunmehr zur Begründung an, daß Hartmann ein Besuch an den Stadt- und Gemeinderat zu Gera unterzeichnet habe, daß die Entfernung des Religionsunterrichts aus der Schule und die Einführung des glaubensfreien Sittenunterrichts gesordnet habe. Die von Hartmann dagegen erhobene Anfechtungsfrage hat das gemeinsame sächsisch-reußische Oberverwaltungsgericht in Dresden nunmehr als unbegründet abgewiesen.

In der Begründung der Abföhrung heißt es unter anderem: „Der Kläger irrt in der Annahme, daß die Bestätigung der Wahl wegen seines Bekennnisses zu der monistischen Weltanschauung verklagt worden ist; sie ist erfolgt wegen seiner Angriffe gegen die Landeskirche und die bestehenden Staatseinrichtungen, zu denen die Erteilung des christlichen Religionsunterrichts in den Schulen gehört.“

**Der Vorstand des Stenographischen Landesamts.**

Professor Dr. Clemens, ist im Alter von 55 Jahren gestorben. Seit 1900 liegt die Leitung des Stenographischen Landesamts in seinen Händen. Er hat für Verbreitung und Weiterentwicklung des Gabelsberger Systems eine eifige und erfolgreiche Tätigkeit entwickelt. Regelmäßig nahm er seit vielen Jahren an den Landtagssitzungen insofern teil, als er die Reden genau verfolgte, um in Zweifelsfällen bei der stenographischen Aufnahme berichtigend oder klarend einzutreten zu können.

**Die Maul- und Klauenseuche**

wurde am 15. Mai im Königreich Sachsen in 101 Gemeinden und 189 Gehöften amtlich festgestellt. Der Stand am 30. April d. J. war: 148 Gemeinden und 242 Gehöfte.

**Chemnitz. Gastronomie- und Tagesbrotkarten** sind nunmehr auch hier eingeführt worden. Es dürfen von jetzt an in Gast-, Schank- und Speiselädchen, wozu auch Automaten, Kämmen, Vereinstische, Kaffee- und Milchbuden, Fleischereien, Fischhandlungen und andere Geschäfte, die Fleisch- oder Fischwaren mit Brot zusammen verkaufen, zu rechnen sind, vom 23. Mai dieses Jahres an Brot als Zugabe oder Bestandteil von verabfolgten Speisen nur gegen Brotmarken abgegeben werden. Die Gaststätten erhalten auf einen bestimmten Tag lautende Tagesbrotkarten für jeden der bei ihnen übernachtenden Freuden, der nicht im Bezirk der Stadt Chemnitz wohnt. Im übrigen sind in Chemnitz die Dresdner Bestimmungen über die Verabreitung von Brot in Gastwirtschaften usw. in Chemnitz eingeführt worden.

**Bautzen.** Die Stadt hat etwa 265 Ar zum Kartoffelanbau zur Verfügung gestellt. Hieron werden 72,5 Ar von der städtischen Wirtschaftsverwaltung bestellt, 84,7 Ar sind zur pachtfreien Bestellung bestürftigen überlassen und 107,88 Ar zum Kartoffelanbau verpachtet worden.

**Leine. Städtebuch auf dem Lande.** Am Sonnabend fiel in Falkenstein das zwöljährige Kind der Familie Möller in der Gleisfelder Straße aus dem Fenster der in dem zweiten Stockwerk be-

findlichen Wohnung herab in den Hof und war sofort tot. Der Vater befindet sich zur Zeit im Hebe. Die Mutter war aus Haus gegangen, um die Unterflözung zu holen, als das Unglück passierte.

— In Ausübung seines Berufes tödlich verunglückt ist am Sonntag vormittag in Stollberg der bei der Zwickauer Elektricitätswerke und Straßenbahn-Aktiengesellschaft angestellte Elektromonteur Albin Boden von hier. Bei Arbeiten in einem Transformatorhaus in Hornendorf kam er der Starkstromleitung zu nahe und wurde dadurch so schwer verletzt, daß er in das Chemnitzer Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er verstarb. Der bedauernswerte Mann war 35 Jahre alt und verheiratet. — An der Eisenbahnmeldewache des Deutschen Bahndorfes I. G. handelten eilige Schulungen an den Börsen. Diese fanden eine abschlägige Höhe hinab, ein Wagen entgleiste und begrub den neun Jahre alten Johannes Müller unter sich. Der Junge erlitt schwere Verletzungen und wurde ins Krankenhaus gebracht; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Beim Betreten eines Stoßtrichterapparates erlitt in der Papierfabrik in Bautzen der 53 Jahre alte Arbeiter Bauer einen Bruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

**Stadt-Chronik.****Konsumvereine und Regelung des Brotverleihs.**

Durch die Bundesratsverordnung vom 25. Januar und die zur Ausführung dieser Verordnung erlassenen Bekanntmachungen der Kommunalverbände sind die Konsumvereine vielfach in eine sehr mißliche Lage gekommen, da ihnen die Möglichkeit genommen wurde, Brot nach den Orten zu bringen, die außerhalb des Kommunalverbands liegen, in dem die Genossenschaft ihren Sitz hat, und die auswärtigen Gemeinden sich weigern, den Konsumvereinen Mehl zur Verfügung zu stellen, dessen die Konsumvereine bedürfen, um die auswärtigen Verkaufsstellen mit Brot zu versorgen. Was nun die Ausfuhr von Brot nach den Verkaufsstellen anbelangt, die außerhalb des Kommunalverbands des Sitzes der Genossenschaft liegen, so ist bemerkenswert, daß die Kommunalverbände mancherorts Bestimmungen erlassen haben, nach denen die Ausfuhr von Brot aus dem Bezirk des Kommunalverbands einschließlich verboten wird. Solchen Verbotsfehl indes die rechtliche Grundlage, denn der § 36 der Bundesratsverordnung verleiht den Kommunalverbänden nur das Recht, den Bäckern usw. die Abgabe von Brot und Mehl außerhalb des Bezirks ihrer gewöhnlichen Niederlassung zu verbieten. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß ein Konsumverein überall dort eine gewerbliche Niederlassung unterhält, wo er eine Verkaufsstelle besitzt. Wenn der Bundesrat den Begriff „gewerbliche Niederlassung“ anders aufgefaßt wissen wollte, so hätte er dies zweifellos zum Ausdruck gebracht. Die Ungültigkeit derartiger Ausfuhrverbote ergibt sich ierner daraus, daß sie mit dem § 4 der Bundesratsverordnung in Widerspruch stehen. Danach ist nämlich den Bäckern und Händlern erlaubt, die Hälfte der vom 1. bis einschließlich 15. Januar abgesetzten Mehlmengen weiterhin zu veräußern und täglich Mehl in einer Menge, die drei Viertel des durchschnittlichen Tagesverbrauchs vom 1. bis 15. Januar entspricht, zu verbaden. Während dieser Zeit aber haben die außerhalb des Kommunalverbands, in dem der Bezirkskonsumverein seinen Sitz hat, wohnenden Mitglieder des Konsumvereins ihren Bedarf an Brot und Mehl bei dem Konsumverein befriedigt. Würde nun dem Konsumverein die Lieferung von Brot und Mehl nach außerhalb seines Kommunalverbands plötzlich verboten, so würde damit jenen Mitgliedern in gewissem Sinne die Möglichkeit genommen, sich Brot und Mehl zu verschaffen, da ja die dortigen Bäcker auch nur 75 Prozent ihres durchschnittlichen Tagesverbrauchs vom 1. bis 15. Januar backen dürfen. Darin ist aber der Bedarf der Mitglieder des Konsumvereins gar nicht mitgezählt.

Die Ausfuhr des Brotes nach den außerhalb des Kommunalverbands gelegenen Verkaufsstellen bietet an sich keine Schwierigkeiten, da die durch die Bundesratsverordnung geschaffene Rechtslage den Konsumvereinen günstig ist. Die eigentlichen Schwierigkeiten beginnen aber dann, wenn es sich darum handelt, daß für die Brotbereitung nötige Mehl zu beschaffen. Es wird fast immer ausgeschlossen sein, daß der Konsumverein auch das für die außerhalb des Kommunalverbands gelegenen Verkaufsstellen bestimmte Brot aus den innerhalb des Kommunalverbands vorhandenen Mehlspeichern herstellt. Es muß daher dafür gesorgt werden, daß die auswärtigen Gemeinden dem Konsumverein für die Bedarfserfüllung der dortigen Konsumvereinsmitglieder entsprechende Quanten Mehl zur Verfügung stellen. Nun haben aber diese Gemeinden vielfach Ausfuhrverbote erlassen, so daß es dem Konsumverein unmöglich ist, von außerhalb Mehl hereinzubekommen. An der Rechtsgültigkeit dieser Verordnungen kann nicht gezweifelt werden, da ja das Ausfuhrverbot nur insoweit ungültig ist, als jemand außerhalb seines Kommunalverbands eine gewerbliche Niederlassung besitzt. Es bleibt daher den Leitungen der Konsumvereine nichts anderes übrig, als in gütliche Verhandlungen mit den maßgebenden Behörden einzutreten. Hoffentlich gelingt es, überall ein erfreuliches Ergebnis zu erzielen, da es doch kaum in der Absicht des Bundesrates gelegen gelegen hätte, die nur einmal bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse und Beziehungen derartig auseinanderzusetzen und den Genossenschaften so große Schäden zuzufügen, wie es der Fall wäre, wenn sie die auswärtigen Verkaufsstellen nicht mehr mit Brot versorgen könnten.

Postkarten mit Photographie 4 Stück 1.00 M. 12 " 1.80 " Vergrößerungen nach jedem Bild bei **Richard Jähnig**, nur Marienstrasse Nr. 12.

# Pfingst-Angebot!

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir in dieser Woche einen extra billigen Verkauf von

## Herren-Garderobe

veranstalten. Wir bieten Ihnen in Schnitt und Farbe das **Allerneueste**. — Ein Besuch ist unbedingt lohnend!

Anzüge, ein- und zweireihig . . . . .	M. 14.—	17.—	21.—	26.—	30.—	36.— usw.
Paletots, moderne Farben . . . . .	M. 16.—	21.—	25.—	28.—	34.— usw.	
Rockanzüge . . . . .	M. 32.—	37.—	43.—	52.— usw.		
Hosen, elegante Streifen . . . . .	M. 2.95	3.75	4.50	6.50	8.60 usw.	

Verleihung von Gesellschafts-Anzügen.

## Kaufhaus für Herren-Garderobe

Prager Straße 22 (früher Prager Straße 26).

[A8]

Allg. Ortskrankenkasse für Loschwitz, Blasewitz u. Umg.

Sonntagsabend den 20. Mai, abends 8 Uhr  
:: im Ratskeller zu Loschwitz :: [L 1909]

### Ausschuss-Sitzung

Tages-Ordnung:

1. Richtsprechung der Jahresrechnung und Entlastung des Kassiers, und Vorstandes. — 2. Beschlusssitzung über den Beirat zur Altersgehaltsklasse Sozialärztlicher Ortskrankenkassen. — 3. Allgemeines.

Die Ausschusssmitglieder erhalten noch besondere Einladung wie als Ausweis gilt.

Loschwitz, den 17. Mai 1915. Der Ratsvorstand.

Adolf Leiberg, Vorsteher.

### Musenhalle

Einziges Varieté und Volks-Theater des Westens. Täglich abends 8 Uhr. Mit großem Beifall aufgenommen. Die Frau des Franktireurs, Charakterbaud. Jahre 1870. Der Liebeswagen, Ausstattungsoptik der sechs Sterne und der neue vorzügliche Solotest. Erstklassig! K 50 Man muß sich ein Programm angesehen haben.

Wochentags Vorzugskarten gültig:

### Dresdner Volkshaus

Ritterbergstraße - Marstraße

### Mittagstisch

Fleisch mit Gemüse

40 Pf.

Die neuesten Kriegsberichte und Zeitungen liegen aus. [L 1909]

### Imperial-Kino

■ Groß-Zschachwitz ■

Achtung!

### 2 Tage Ertra-Borstellung

Wittwoch den 19. Mai u. Donnerstag den 20. Mai [K 222]

Ich habe ihn zu sehr geliebt!

Seelendrama in 5 Akten.

Freitag geschlossen. —

### Seifennäpfe

Schwammhalter, Kopftrennen, Gummischwämme preiswert bei B. Hähner, Gr. Zwinglerstr. 13.

### Reiseführer

150 Ausflüsse in die Umgebung

Dresden . . . . . 2.—

Erzgebirge, Wald u. Bayrischer Wald . . . . . 3.—

Erzgebirge, Vogtland, Nord-Sachsen . . . . . 2.80

Böhmisches Mittelgebirge . . . . . 1.60

Ries- und Isergebirge . . . . . 2.50

Lausitzer u. Jeschkengebirge . . . . . 1.25

Dresden u. Steba, Schweiz, große Ausgabe . . . . . 2.—

Dresdens Umgebung . . . . . 1.00

(150 Ausflüsse) . . . . . 1.00

Sächs.-Böh., Schweiz . . . . . 2.—

do. in acht Touren . . . . . 1.—

Dresdens Umgebung u. Steba, Schweiz . . . . . 1.—

Dresden und Umgebung mit Städten . . . . . 1.—

Nordböhmen in Südb.-Einsb. . . . . 2.—

Schwarzwald . . . . . 2.50

Isergebirge . . . . . 1.50

Hart . . . . . 1.—

zu beziehen durch die

Volkbuchhandlung, Dresden, Wettinerplatz 10.

### Routenführer

Sächs.-Böh., Schweiz . . . . . 1.50

Nördliches Deutsch-Böhmen . . . . . 2.—

Dresdens Umgebung . . . . . 1.—

Das östliche Erzgebirge . . . . . 1.—

Das westliche Erzgebirge . . . . . 1.—

Jeschken und Isergebirge . . . . . 1.—

Reisekarten

Umgebung Dresden . . . . . 1.20

Riesengebirge . . . . . 1.—

Lausitzer u. Jeschkengebirge . . . . . 50

Isergebirge . . . . . 1.—

Sächs. Schweiz, gr. Ausgabe . . . . . 1.50

do. auf Leinwand . . . . . 2.50

Nordböhmen, große Ausgabe . . . . . 1.50

do. auf Leinwand . . . . . 2.50

Dresdner Heide . . . . . 1.—

do. auf Leinwand . . . . . 1.75

Dresdens Umgebung . . . . . 1.—

do. auf Leinwand . . . . . 1.75

Sächs. Schweiz, II. Ausgabe . . . . . 75

do. auf Leinwand . . . . . 1.50

Nordböhmen . . . . . 75

do. auf Leinwand . . . . . 1.50

Erzgebirge . . . . . 1.—

do. auf Leinwand . . . . . 1.75

Bierbaum . . . . . 1.—

do. auf Leinwand . . . . . 1.75

zu beziehen durch die

Volkbuchhandlung, Dresden, Wettinerplatz 10.

Dienstag den 18. Mai 1915

**Berlustliste.**

Die heute abend zur Ausgabe gelangende Berlustliste der sächsischen Armee hat folgenden Inhalt:

Sonder-Berlustliste des Deutschen Heeres (Unermittelbar)

Gr. 5. Infanterie-Regimente Nr. 100, 101, 105, 134, 139, 181, 182.

Reserve-Infanterie-Regimente Nr. 106, 243.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 123.

Landsturm-Infanterie-Bataillon: I. Dresden, Freiberg II. Meißen, Pirna, Zwickau.

Ersatz-Bataillon, Regiment Nr. 134.

Jäger-Bataillon Nr. 12; Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 13, 25.

Feld-Maschinen-Gewehr-Zug Nr. 100.

Fuhrkavallerie: Regiment Nr. 12, 19; Reserve-Bataillon Nr. 19.

Pioniere: Bataillon: I. Nr. 12, 22; II. Nr. 12, 22;

I. Ersatz-Kompanie, 1. Bataillon Nr. 12; Reserve-Kompanie Nr. 24.

Sanitäts-Formationen: Sanitäts-Kompanien, 3. XII., 2. XIX. Armeekorps; Reserve-Kompanie Nr. 53; Landwehr-Kompanie Nr. 22.

Außerdem sächsische Staatsangehörige betreffende Auszüge aus den preußischen Berlustlisten Nr. 221, 222 und der märkischen Berlustliste Nr. 180.

Einzelne Nummern der Sonder-Berlustliste des Deutschen Heeres (Unermittelbar) Nummer 5 sind bei der Geschäftsstelle der Sächsischen Staatszeitung, Dresden, Große Zwingerstraße 16, zum Preise von 15 Pf. für ein Stück einschließlich Porto erhältlich. Der Betrag ist den Bestellungen beizufügen.

Die Berlustliste liegt in der Leihhalle der Dresdner Volkszeitung, Wettinerplatz 10, aus.

**Sächsische Angelegenheiten.****Der Verband sächsischer Konsumvereine**

I.

Vor kurzem hat der Verband sächsischer Konsumvereine den Geschäftsbereich herausgegeben. Da die dem Verband angehörenden Vereine ihr Geschäftsjahr bis auf wenige Ausnahmen am 30. Juni abschließen, kommt in dem Bericht die Kriegsszeit noch nicht mit in Betracht, da er ja meist auf Vorgänge bezieht, die zwischen dem 1. Juli 1913 und dem 30. Juni 1914 liegen. Es gehören dem Verband zur Zeit 160 Vereine mit 325.719 Mitgliedern an, das sind 16.433 Mitglieder mehr als im Jahre vorher. Die Verwaltungsbestrebungen haben im letzten Jahre wieder Fortschritte gemacht, indem sich 20 kleine Vereine zu 10 größeren vereinigten. Sieht man die Familienangehörigen der Mitglieder der Verbandsvereine mit in Betracht, so ergeben sich noch Angaben des Berichts 1.384.305 Personen (oder 27,8 Prozent der Bevölkerung), die von den sächsischen Konsumvereinen mit Waren versorgt werden. Im Jahre 1900 waren es nur 5,7 Prozent; seitdem ist diese Ziffer ununterbrochen bis auf die jetzige bedeutungsvolle gestiegen.

Sehr interessant ist die im Bericht ausgestellte Verursachungsstatistik der Konsumvereinsmitglieder. Sie gruppieren sich in: 1. Selbständige Gewerbetreibende, 2. Selbständige Landwirte, 3. Freie Berufe, Staats- und Gemeindebeamte, 4. Gewerbl. Lohnarbeiter, 5. Landwirtschaftliche Lohnarbeiter und 6. Personen ohne bestimmten Beruf (Rentner, Chefsachen usw.). Danach zeigt die Entwicklung folgendes Bild:

1909	1910	1911	1912	1913	1914	*
19579	16090	16234	17205	16013	15.587	Personen d. Gruppe 1
4775	4150	4402	5034	4009	4560	· · · · 2
4270	3886	4403	3850	3705	3718	· · · · 3
18440	197045	206372	220920	242327	255396	· · · · 4
5085	4105	4405	5626	4620	4385	· · · · 5
18905	34005	39349	43445	38012	42148	· · · · 6
21003	259271	275162	296140	300286	325719	

Wie diese Angaben erkennen lassen, ist die Zahl der Selbstständigen seit 1909 merklich gefallen, ebenso die der freien Berufe usw. Stark gewachsen sind dagegen die Gruppen 4 und 6. Berücksichtigt man weiter, dass auch die Selbstständigen und Beamten usw. durchweg Personen mit geringem Einkommen sind, so zeigt sich, dass die sächsischen Konsumvereine so recht Organisationen der ärmsten Leute, der Proletarier, sind.

Der Gesamtumsatz, den die Verbandsvereine erzielen, bezifferte sich auf 111½ Millionen Mark, etwa drei Millionen Mark mehr gegen das Vorjahr. Der Überschuss betrug 11½ Millionen Mark, wovon 9.875.000 M. an die Mitglieder dort zurückgezahlt wurden. Die Großkaufgesellschaft Deutscher Konsumvereine in Hamburg lieferte den Vereinen für 27 Millionen Mark Waren und in den eigenen Betrieben (Bäckerei, Fleischerei usw.) wurden für 24 Millionen Mark Waren hergestellt. Die Vereine hatten 849 Verkaufsstellen und beschäftigten 5578 Personen, davon 1000 in der eigenen Produktion. Sehr ansehnlich ist die Steuerleistung der Konsumvereine. Es müssen nicht weniger wie 1.013.506 M. Staats- und Gemeindesteuern bezahlt werden. Das macht an der Rückvergütung der Mitglieder gemessen, 10,05 Prozent oder durchschnittlich 3,10 M. pro Mitglied. Das heißt, die Mitglieder müssen den zehnten Teil ihrer Wareneinkauf im Konsumverein erzielen.

Die Konsumvereinlichen Mittelständler mögen das zur Röte nehmen. Außer dieser Leistung an Staat und Gemeinden müssten aber Vereine auch noch 50.000 Mark Umlaufsteuer zahlen. Dieses Steuerrecht ist in der jetzigen Zeit — die Umlaufsteuer besteht immer noch in den zehn Gemeinden — koppelnd unverhältnismäßig. Unsere Genossen in den Gemeinden müssten mit Nachdruck den Wegfall dieser Steuer verlangen.

**Zur verhinderten Kundgebung gegen die Lebensmittelversorgung.**

Wie anderwärts, so sind auch im 14. Reichstagswahlkreise alle Versammlungen verboten worden. Aus der Verbotsbegründung des Stadtrats zu Borna geht hervor, dass die Verbote auf die Anordnung der Kreishauptmannschaft zurückzuführen sind. Im übrigen heißt es in der Begründung:

Das Verbot stützt sich auf ein von der sozialdemokratischen Presse für die am 14. und 15. Mai 1915 geplanten öffentlichen Versammlungen verbreitetes und vom Königlichen Generalkommando XIX. verbotenes Flug-

blatt, das in aufreizendem und aufhebens dem Tone abgefasst ist und erwarten lässt, dass der Verlauf der Versammlung den Burgfrieden stören und Beunruhigung in die Bevölkerung tragen wird.

Auch der Stadtrat zu Pegau hat die Versammlungen verboten,

wie sie, wie schon aus dem zur Bezeichnung der Tagesordnung gewählten Ausdruck und überdies aus einem in Leipzig verbreiteten, in aufreizendem, aufhebendem Tone abgefassten Flugblatt mit Sicherheit zu schließen ist, zu einer Störung des Burgfriedens der Bevölkerung führen werden.

Der Stadtrat zu Golditz sagt, dass schon die Form der Einberufung in der Presse eine Störung des Burgfriedens erwartet lasse. Die Amtshauptmannschaft Borna dagegen hat abweichend die Versammlungen untersagt, weil das zur Tagesordnung gestellte Thema: Lebensmittelwucher und der Krieg geeignet ist, die im Innlande erforderliche Ruhe und Ordnung, insbesondere den sogenannten Burgfrieden, gründlich zu stören und im Auslande über die wirtschaftlichen Kräfte des Deutschen Reiches ungünstige Anschauungen zu erwecken.

Man sieht, die zu dem Verbot herbeigezogenen Gründe sind verschieden, erreicht wurde aber überall dasselbe, nämlich eine Bereitstellung nicht etwa des Lebensmittelwuchers, wohl aber einer solche der Protestkundgebungen gegen das schädliche Treiben.

Wesentliches Wert ist noch, dass im Zwickauer Bezirk, der ebenfalls zum Bereich des 19. Armeekorps gehört, wo man mit Verboten zuerst vorging, eine Anzahl Mitgliederversammlungen mit der Tagesordnung Krieg und Lebensmittelwucher haben unbefriedet stattfinden können, ohne dass irgendwie eine Störung der öffentlichen Ordnung oder des Burgfriedens zu verzeichnen gewesen wäre. Auch in Hainichen hat eine gutbedachte und glatt verlaufene Versammlung ungehindert tagen können.

**Krieg und Wohnungsmarkt.**

Eine vom Statistischen Amt der Stadt Leipzig veranstaltete Erhebung über die Zahl der leerstehenden Wohnungen hat ergeben, dass der Krieg den seither bestehenden minimalen Wohnungsaufschwung etwas vergrößert hat und dadurch die Wohnungsnott gemildert worden ist. Während 1913 in der Stadt Leipzig nur 1,10 Prozent der vorhandenen Wohnungen leer standen, beträgt jetzt der Wohnungsaufschwung 2,18 Prozent. In 20 Leipziger Vorortsgemeinden liegen ähnlich veränderte Verhältnisse vor. Die Normale, nämlich das Leerstehen von 3 Prozent aller vorhandenen Wohnungen, dürfte aber kaum erreicht werden, und für die Zeit nach dem Kriege wird wohl eine neue Wohnungsnott eintreten, weil seit Monaten der Neubau von Wohnhäusern, namentlich solchen mit sogenannten Steinwohnungen, fast völlig eingestellt worden ist.

Nach diesem Ergebnis herrscht zwar zur Zeit keine Wohnungsnott, es ist aber mit einer solchen nach dem Kriege mit Sicherheit zu rechnen. Darum ist es nötig, den Kleinwohnungsbau alabald in Angriff zu nehmen oder doch so vorzubereiten, dass er in großem Umfang in Angriff genommen werden kann, sobald hierzu die Möglichkeit gegeben ist.

**Stadtrat und Religionsunterricht.**

Im vergangenen Jahre, lange vor dem Kriegsausbruch, wurde in Gera der von der damaligen sozialdemokratischen Gemeinderatsmehrheit zum Stadtrat gewählte Rechtskonsulent Wilhelm Hartmann vom fürstlich reußischen Ministerium nicht bestätigt, weil er zwar nicht Sozialdemokrat, aber doch Monist war und dieser seiner Überzeugung in öffentlicher Versammlung Ausdruck verliehen hatte. Obwohl sich herausstellte, dass nicht er, sondern ein Zigarrenmacher gleichen Namens jenseits bestandener öffentlicher Anerkennung getan hatte, glaubte das Ministerium doch seinen ablehnenden Entschied aufrecht erhalten zu müssen. Es gab nunmehr zur Begründung an, dass Hartmann ein Gehalt an den Stadt- und Gemeinderat zu Gera unterzeichnet habe, das die Entfernung des Religionsunterrichts aus der Schule und die Einführung des glaubensfreien Sittenunterrichts gefordert habe. Die von Hartmann erzielte, dagegen erhobene Anfechtungslage hat das gemeinsame sächsisch-reußische Oberverwaltungsgericht in Dresden nunmehr als unbegründet abgewiesen.

In der Begründung der Absehung heißt es unter anderem: „Der Kläger irrte in der Annahme, dass die Bestätigung der Wahl wegen seines Bekenntnisses zu der monistischen Weltanschauung verfogt worden ist; sie ist erfolgt wegen seiner Angriffe gegen die Landeskirche und die bestehenden Staatseinrichtungen, zu denen die Erteilung des christlichen Religionsunterrichts in den Schulen gehört.“

**Der Vorstand des Stenographischen Landesamts,**

Professor Dr. Clemens, ist im Alter von 55 Jahren gestorben. Seit 1900 liegt die Leitung des Stenographischen Landesamts in seinen Händen. Er hat für Verbreitung und Weiterentwicklung des Gabelsberger Systems eine eifrigere und erfolgreiche Tätigkeit entwidelt. Regelmäßig nahm er seit vielen Jahren an den Landtagsverhandlungen insofern teil, als er die Reden genau verfolgte, um in Zweifelsfällen bei der stenographischen Aufnahme berichtigend oder lärend einzutreten.

**Die Maut- und Kauenfeuer**

wurde am 15. Mai im Königreich Sachsen in 101 Gemeinden und 169 Gehöften offiziell festgesetzt. Der Stand am 30. April d. J. war: 148 Gemeinden und 242 Gehöfte.

**Chemnitz.** Gasthaus- und Lagesbrotkarten sind nunmehr auch hier eingeführt worden. Es dürfen von jetzt an in Gast-, Schank- und Speiselokalen, wozu auch Automaten, Kabinen, Vereinslokale, Kaffee- und Milchküchen, Fleischereien, Fischhandlungen und andere Geschäfte, die Fleisch- oder Fischwaren mit Brot zusammen verkaufen, zu reden. Und vom 23. Mai dieses Jahres an Brot oder Brotware oder Brotanteile von verabsolvierten Speisen nur gegen Stolzmarken abgegeben werden. Die Gastwirtschaften erhalten auf einen bestimmten Tag lautende Lagesbrotkarten für jeden der bei ihnen übernachtenden Fremden, der nicht im Bezirk der Stadt Chemnitz wohnt. Im übrigen sind in Chemnitz die Dresdner Bestimmungen über die Verbreitung von Brot in Gastwirtschaften nicht in chemnitz eingeführt worden.

**Bautzen.** Die Stadt hat etwa 266 Ar zum Kartoffelanbau zur Verfügung gestellt. Hiervon werden 72,5 Ar von der städtischen Wirtschaftsverwaltung bestellt, 84,7 Ar sind zur pachtfreien Befestigung bedürftigen überlassen und 107,88 Ar zum Kartoffelanbau verpachtet worden.

**Keine Nachrichten aus dem Lande.** Am Sonnabend flog in Falkenstein das zweijährige Kind der Familie Böttcher in der Weißfelder Straße aus dem Fenster, der in dem zweiten Stockwerk be-

findlichen Wohnung herab in den Hof und war sofort tot. Der Vater befindet sich zur Zeit im Felde. Die Mutter war aufs Matto gegangen, um die Unterhose zu holen, als das Unglück passierte.

— In Ausübung seines Berufs tödlich verunglückt ist am Sonntag vormittag im Stollberg der bei der Zwickauer Elektrofaktorei Alton Bader von hier. Bei Arbeiten in einem Transformatorhaus in Hömersdorf kam er der Stromleitung zu nahe und wurde dadurch so schwer verletzt, dass er verstarb. Der bedauernswerte Mann war 38 Jahre alt und verheiratet. — An der Eisenbahnbaustrecke bei Dörsdorf starb ein 16-jähriger Jugendlicher. Die Eisenbahn verunglückte, als er versuchte, einen Bahnübergang zu überqueren. Der Junge erlitt schwere Verletzungen und wurde ins Krankenhaus gebracht; an seinem Aufkommen wird gesweltet. — Beim Reinigen eines Stoßfängerapparates erlitt in der Papierfabrik in Bautzen der 53 Jahre alte Arbeiter Bader einen Bruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

**Stadt-Chronik.****Konsumvereine und Regelung des Brotverkehrs.**

Durch die Bundesratsverordnung vom 25. Januar und die zur Ausführung dieser Verordnung erlassenen Bekanntmachungen der Kommunalverbände sind die Konsumvereine vielfach in eine sehr mißliche Lage gekommen, da ihnen die Möglichkeit genommen wurde, Brot nach den Orten zu bringen, die außerhalb des Kommunalverbands lie

Brade bestand völlige Erwerbsunfähigkeit. Allerdings hatte der Arzt erklärt, daß der objektive Befund ziemlich negativ ausfallen sei, er glaubte an eine Überanstrengung der durch den Unfall geschädigten Muskeln. Die Beobachtung im Dresdner Krankenhaus hatte das Ergebnis, daß Prof. Dr. Stosio erklärt, eine Minderung der Arbeitsfähigkeit durch den Unfall liege überhaupt nicht vor. Dieses Gutachten hatte zur Folge, daß die Berufsgenossenschaft nicht nur die Gewährung einer höheren Entschädigung ablehnte, sondern auch die gebiprozentige Rente wieder einzog. Auch die Betriebskrankeleiste zahlte keine Unterstützung mehr, obwohl ein neues Zeugnis Dr. Brades, des behandelnden Arztes, vorlag, wonach B. noch immer gänzlich arbeitsunfähig war. Eine Beschwerde über die Kasse wurde vom Versicherungsamt zurückgewiesen.

Die Soche ging hierauf an das Oberversicherungsamt. Die Kasse verwies auf ein Gutachten des Dr. Storn, in dem B. für arbeitsfähig erklärt wird; es lasse sich — so wird gesagt — kein Anhaltspunkt für die behaupteten Beschwerden finden. Da inzwischen auch ein Invalidenrentenverfahren eingeleitet worden war, lag noch ein Gutachten des Sanitätsrates Dr. Aschner vor. Dieser Sachverständige hielt den zweifellos schwerkranken Mann noch zur Berrichtung von leichteren Arbeiten fähig, zur sicheren Beurteilung aber eine längere Beobachtung in einer Nervenheilanstalt notwendig. Das Oberversicherungsamt verwies die Berufung, entschied also zugunsten der Kasse. Der Unfall sei nur geringfügiger Art, seine Folgen seien nicht erheblich gewesen und es sei unwohlcheinlich, daß sie 2½ Jahre nach dem Unfall noch größere Beschwerden eingesetzt haben sollten. Die beim Kläger aufgetretenen, von Zeugen bestätigten Blutungen wurden als „unwesentliche Erscheinungen“ abgetan.

Für den Kläger legte das Arbeiterssekretariat Döbeln Revision ein. Genosse Weiß wies in der Verhandlung darauf hin, daß der Mann zwanzig Jahre lang in versicherungspflichtiger Beschäftigung gestanden habe und nun seit 1½ Jahren völlig arbeitsunfähig sei. Jeder Verdacht einer Simulation sei gänzlich ausgeschlossen. Die Hauptle lebe in den denkbarturigsten Verbünden und habe schon wiederholt die Firma in Behörde um Unterstützung angeben müssen. Bei den Arzten beziehen Zweifel über die Diagnose. Eine weitere Klärung der Soche erscheine deshalb dringend nötig. Zum Beweis hierfür wurde ein neues Zeugnis des Dr. Aperodt vorgelegt. Darin wird beiderneigt, daß B. in ärztlicher Beobachtung steht. Dieser Arzt meint, die Soche scheine doch etwas anders zu liegen, als wie die bisherigen Gutachten angenommen hatten; er empfahl eine Röntgendifschleuchtung. Das Landesversicherungsamt verwarf das Rechtsmittel. Als Revisionsinstanz kenne der Spruchsenat, so wurde gesagt, nicht mehr an die Soche heran. Überdies ständen vier Arzte gegen einen, der wohl die Erwerbsunfähigkeit bestcheinige, aber selbst nichts finden könne. Auf das Zeugnis des Dr. Aperodt könne überhaupt kein Gewicht gelegt werden (?), weil es erst in der Revisionsinstanz vorgebracht worden sei. Der Senat war der Meinung, daß nur im Unfallrentenverfahren für den Kläger etwas zu erreichen sein dürfe.

Wer wollte jetzt noch den vielgeliebten „Segen“ der deutschen Arbeiterversicherung bestreiten! —

Wie Feldpostpäckchen verschwinden. Bei verschiedenen Geschäften, die Feldpostpäckchen verhandelt und den Soldaten im Auftrage ihrer Angehörigen ins Feld senden, war seit geraumer Zeit wahrgenommen worden, daß viele dieser Sendungen entweder ihr Ziel überhaupt nicht erreichten oder den Empfängern nur mit einem Teile des Inhalts zugingen. Die Geschäfte ließen es nicht dabei bewenden, einfach der Post die Schuld an den Verlusten auszuschreiben, sondern beobachteten diejenigen ihrer eigenen Angehörigen, denen die Auflieferung der Sendungen bei der Post oblag. Es ergab sich, daß sich diese Personen die Sadou angeeignet hatten in der Erwartung, daß der Verdacht der Täterschaft nicht auf sie, sondern auf die Post fallen würde. Ähnliche Vortommuni sind auch wiederholt in Haushaltungen festgestellt worden, indem Dienstmädchen und andere Beauftragte Feldpostsendungen, die sie zur Post bringen sollten, unterschlagen oder beraubt haben. Den Absendern von Feldpostpäckchen muß deshalb dringend geraten werden, die Sendungen nur von durchaus zuverlässigen Personen zur Post bringen zu lassen und bei Verlusten oder Verzögerungen, die ihnen aus dem Felde hinsichtlich solcher Sendungen mitgeteilt werden, ihr Augenmerk auch auf die eigenen Angehörigen zu richten. Die Postanstalten werden sicher auch solche außerhalb ihres Betriebes liegende Errichtungen gern unterstützen.

Der zentralisierte öffentliche Stellennachweis für Privatangestellte wird in einer Ernennung des Bundes der technisch-industriellen Beamten verlangt, die dem Bundesrat und dem Reichstag zugegangen ist. In der Begründung wird zunächst auf die vom Reichstag am 20. März angemessene Einschaltung verwiesen, in der die verbündeten Regierungen um eine gesetzliche Neuregelung des deutschen Arbeitennachweises nach bestimmten Grundlagen erucht werden sind. In diesen Vorschlägen wurde die Errichtung örtlicher, beruflich gegliederter Arbeitsämter empfohlen, die zu Landes- und Provinzialarbeitsämtern vereinigt werden und ihre Spize in einem Reichsarbeitsamt haben sollen. Der Bund sieht in dieser Gliederung auch die geeignete Grundlage einer Neuorganisation der Stellenvermittlung für die technischen und kaufmännischen Angehörigen. In seiner Eingabe wird betont, daß durch die jetzt bestehende Berücksichtigung der Angestelltenstellenvermittlung keine Möglichkeit besteht, Angebot und Nachfrage des Arbeitsmarktes völlig zu erfassen. „Es bedarf wohl kaum eines besonderen Hinweises,“ so wird weiter ausgeführt, „daß die Mängel in der Stellenvermittlungsorganisation der Angehörigen sich am Ende des Krieges mit verstiechelter Wirkung geltend machen und zu schweren Folgen führen müssen.“ Gleichzeitig wird in der Eingabe nachgewiesen, daß die Bedenken, die bisher gegen den zentralisierten öffentlichen Stellennachweis geltend gemacht worden sind, bei einer sachgemäßen Organisationsform in Vergessenommen. Bei der wachsenden Bedeutung, die die Frage der Arbeitsbeschaffung und Arbeitsvermittlung im und nach dem Kriege hat, scheint es auf alle Fälle unabdingbar, bei einer Reform des Arbeitennachweises nicht auf halbem Wege stehen zu bleiben. Es wäre vielmehr zu wünschen, daß nach dem Vorjahr des Bundes eine Neuregelung des Arbeitsmarktes nicht nur für die Arbeiter, sondern auch gleichzeitig für die Angehörigen erfolgt.

**Arbeiterrisiko.** Am Sonnabend verunglückte der Schlosserlehrling Bieche tödlich. Im Neubau der Schniede in Leibnitz fiel ihm bei der Montage des Dampfhammers ein Rüstholz auf den Kopf. Er starb, ohne die Besinnung wieder zu erlangen, Sonntag vormittag.

**Tot auf den Schienen.** Am Sonntag abend zwischen 10 und 11 Uhr wurde unweit der Grindmühle in der Lößnitz der Reiterstabschef der 2. Kompanie vom Reserve-Schützenregiment Nr. 108 Rudolf R. aus Wilddruck vom Zuge überfahren. Von ihm wurden von einem Zuge der Schmalspurbahn Hoy und Wein vom Rumpf trennen. Es liegt angeblich ein Unglücksfall vor.

**Die Durchführung der Reichsbahnstraße nach dem Hauptbahnhof** ist nunmehr so weit fertiggestellt, daß der neue Verbindungsweg dem öffentlichen Verkehr übergeben werden kann. Die neue Straße beginnt in der Sidonienstraße am Ausgänge der alten Reichsbahnstraße und mündet beim Kaiser-Wilhelm-Hotel auf dem Wiener Platz direkt vor dem Hauptbahnhof. Es ist hierdurch eine neue direkte Verbindung vom Postplatz nach dem Hauptbahnhof geschaffen worden.

**Die Barbiers und Friseure** Dresdens halten ihre Geschäfte am 2. Pfingstfeiertag geschlossen.

#### Gewerbedejericht.

Beim Gewerbedejericht Böhme wurde der Fleischergeselle Maxus wegen häufiger löslicher Entlassung auf 45 M. Lohn und Lohnentnahmeverbot ermahnt. Der Meister behauptet, er habe dem Gesellen gefeuert. Es sei aber auch ohnedies zur sofortigen Entlassung berechtigt gewesen, da der Kläger drei Wochen lang, ohne Wort zu sagen, wegbleiben will. Alsdorfer behauptet, er sei auf dem Wege nach dem Schlachthof gefallen, sofort zum Arzt gegangen und da sei ihm geholfen worden, sich ins Bett zu legen. Daraufhin habe er sich in die Wohnung seiner Mutter begeben, ohne erst dem Meister von dem Falle Mitteilung zu machen. Die Parteien einigten sich, indem Beklagter sofort 25 M. zahlt und Kläger auf weitere Verderfung verzichtet.

Beim Böckelerinhader Enge war der Fleischereipächter Verantwortung amgestellt. Er sollte sich einen Lohnabzug von 10 M. infolge schlechten Geschäftsgangs gefallen lassen, ohne daß ihm vorher Mitteilung gemacht worden war. Er war damit nicht einverstanden und fragt nun 10 M. und noch 30 M. für entgangene Fertigkeiten ein. Auch diese Klage endet mit Vergleich. Kläger ist mit 15 M. die sofort bezahlt werden, zufrieden.

Der Oberfachherr Hesse klage gegen die Dresden Milchversorgungsanstalt wegen 37 M. Lohnabzug. Die Koste verteilten sich auf ein ganzes Jahr. Vom Vertreter der Kasse wurde Ablehnung der Klage beantragt. Durch die Lohnnahme wurde bewiesen, daß H. in den betreffenden Wochen nie vollständig gearbeitet, aber auch nie gegen die Abzahlung reklamiert hat. Er zog seine völlig ausführliche Klage zurück.

Vom Gastwirt Binder ist der Hausschlächter Grimmer zu einem Schlagabt bestellt worden. Er hat aber dann das Schlagabt nicht abgehalten. Er klagt deshalb auf Zahlung von 8 M. Da er als selbständiger Geschäftsmann auftritt, ist das Gewerbedejericht nicht zuständig und er zieht die Klage zurück, um sie beim Amtsgericht anzubringen. (Vorsteher: Gewerbedejerichter Dr. Höhne. Beijurer: Fleischhersteller Böschel, Böckelerobermeister Voigt, Böckeler Thiele, Schiffsziuneter Nehls.)

#### Aus der Umgebung.

**Blasewitz.** Am Montag vormittag ist hier der Leichnam einer Erzählerin aus der Elbe gezogen worden. In ihr wurde die 19jährige Tochter eines Zollbeamten beim Zollamt Görlitz bei Schandau erkannt, die dort beim Bootfahren verunglückt und von der Strömung mit fortgeführt worden ist.

**Deuben.** Rüdigers Donnerstag, abends 8 Uhr, findet im Rathaus öffentliche Gemeinderatsitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen sechs Punkte, u. a. eine Verfügung der Amtshauptmannschaft über Verbesserung der Kurven der Postentlastung. — Der öffentlichen folgt eine geheime Sitzung.

**Dippoldiswalde.** In der letzten Sitzung des Bezirksausschusses, die vorigen Sonnabend stattfand, wurde unter anderem über die Einführung von Brotnäpfchen für Gastwirtschaften beschluß gefaßt. Demnach erhalten die Gastwirtschaften von jetzt an nur Brotnäpfchen für Inhaber mit Familie und Personal, während bisher ein gegenüber dem früheren Betrieb proportional niedriger Satz von Brotnäpfchen zur Befriedigung der Gäste gewährt wurde. Um aber fremden, das heißt übernächtigen Gästen Brot verabreichen zu können, werden für einen Tag gültige Gasthaus-Brotstücke ausgegeben. Diese Lagescheine erhält der Wirt im voraus, muß aber jede Abgabe in ein einförmiges Ausgabenbuch mit genauer Bezeichnung des Empfängers eintragen. Tages-Ausflügler erhalten keine Brotscheine; diese müssen ihren Brotdarß mitbringen. Die Gasthäuser-Brotmarken laufen auf 250 Gramm Schwarzbrot, Weißbrot oder Ryeback, und sind in zehn Abschnitte zu je 25 Gramm eingeteilt. — Bei der Bestandsaufnahme an Kartoffeln wurde im Kommunalbezirk Dippoldiswalde ein Bedarf von 7145 Zentnern angezeigt. Diese Menge muß durch den Kommunalverband bezogen werden. Die Bönder des Kommunalverbandes haben einen Bedarf von 1620 Zentnern Kartoffelmehl und 30 Zentnern Reismehlangezeigt. Der Bezirksausschuß genehmigte die Bestellung dieser Mengen. — Das gewerbliche Baden von Küchen aus Weizengehl war bisher erlaubt, wenn das Mehl hierzu aus dem Auslande stammte. Nachdem die Herkunft des Mehles nicht immer einwandfrei festgestellt werden kann, hat die Ernährungskommission, deren Tagung der Bezirksausschübung vorausging, ein Küchen-Maßverbot auch für vom Ausland kommendes Mehl ausgesprochen. Der Bezirksausschuß stimmte dem zu. — Hinsichtlich der Brotpreise hat die Ernährungskommission die Erhöhung des Brotpreises von 16½, auf 17 Pf. für das Pfund für gerechtfertigt gehalten. Eine von der Amtshauptmannschaft bei anderen Amtshauptmannschaften — unter Ausführung der Städte — gepflogene Umfrage hat ergeben, daß der Durchschnittspreis sich über 17 Pf. beläuft. Es darf nicht mehr als 17 Pf. verlangt werden, die einzelnen Bönder kann das Brot aber zu einem billigeren Preise verkaufen. — Mitgeteilt wurde ferner, daß der Bezirksausschuß für die Unterstüzung von Kriegerfamilien im Monat April 16 175 M. betrug.

**Wilsdruff.** Morgen Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, findet im Sitzungssaal des Rathauses eine öffentliche gemeinschaftliche Sitzung des Rates und der Stadtverordneten statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Herrn Diplom-Ingenieurs Kunze über: Umänderung oder Erweiterung des städtischen Elektrizitätswerkes.

#### Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

##### Das Streitrecht in Norwegen.

Die Eröffnung des Streitrechts in Norwegen wurde, wie wir bereits am Sonnabend kurz mitteilen konnten, bis auf weiteres abgelehnt. Das Ministerium gab am 11. Mai im Odelsting die Erklärung ab, daß die Regierung den vierten Teil des Gesetzeswurfs bis nach dem Weltkrieg zurückziehen wird. Dieser Teil des Entwurfs betrifft das obligatorische Schiedsgericht in solchen wirtschaftlichen Streitfällen, die das öffentliche Interesse gefährden. Der Premierminister erklärte, daß um diese Bestimmungen ein heftiger Kampf entbrannt sei, Arbeitgeber und Arbeiter wenden sich gegen die Bestimmungen, die Arbeiter sogar mit der Androhung des Generalstreiks. Diese Androhung könnte und würde die Regierung nicht einschüchtern, aber der Weltkrieg habe eine Situation geschaffen, in der solche heftige inneren Kämpfe eine Gefahr für das Land werden könnten. Daher zieht die Regierung diesen Teil des Entwurfs vorläufig zurück.

„Aber“, erklärte der Ministerpräsident, „die Parole der Zukunft muß der Kampf gegen den Klassenfeind sein. Ein Mitglied in diesem Kampfe ist der obligatorische Schiedsgericht in Arbeitskonflikten, der ein Urteil bringt anstatt Streit oder Aussperrung. Als Widerstand gegen das Schiedsgericht sich gestellt macht, sucht die Regierung die Urteile auf solche Fälle zu beschränken, die abzuwehren im öffentlichen Interesse lag. Das steht auch auf Widerstand. Trotzdem war es die Absicht meiner Partei, das Gesetz durchzusetzen. Die Drohung mit dem Generalstreik war nicht entscheidend. Ich kann mir gut denken, daß der Generalstreik bei späterer Gelegenheit kommen wird. Früher oder später wird er kommen, und hier, wie anderswo, wird er mislingen — er muß mislingen!“

Letztlich die jetzige Situation erscheint dem Ministerpräsidenten bedenklich für einen solchen Kampf. „Für die Situation“, erklärte er, „die durch einen Generalstreik unter diesen Verhältnissen eintreten werde, wage ich nicht die Verantwortung zu übernehmen. Der Generalstreik würde viele Gebiete berühren. Alle Kreise unseres Landes würden darunter leiden. Innere Unruhen könnten leicht entstehen. Dem wollen wir uns jetzt nicht aussetzen, und deshalb raten wir, daß das vierte Kapitel des Gesetzes zurückgestellt wird.“

Es ist dem Regierungsschreiber persönlich sowohl als seiner Partei zwar zugetraut, daß sie sich gegebenenfalls vor einem Generalstreik nicht „fürchten“ würden, wenn er zu einer Zeit ausbricht, die ihnen steht. Aber darauf kommt es heute nicht an. Tatsache ist, daß die Arbeiterklasse vorläufig das Attentat auf ihr Streitrecht abgewehrt hat. Inzwischen werden die Neuwahlen zum Parlament vollzogen, und diese werden, wenn die Arbeiter aufpassen, die Regierungsmehrheit in eine Minderheit verwandeln können. Damit wäre die Gefahr endgültig beseitigt.

##### Ausland.

###### Aus der Buchdruckerinternationale.

Der Romanische Buchdrucker-Verband in der Schweiz hat den dem Internationalen Buchdruckerbund, das seinen Sitz in Stuttgart hat, angeschlossenen Landesverbänden vorgeschlagen, daß Sekretariate aus Deutschland in ein neutrales Land zu verlegen. Er hat aber mit seinem Vorschlag ein vollständiges Kloß erlegt. Dem in jüngster Zeit erhalteten Berichte des Zentralomitees des Romanischen Verbandes zufolge ist die Gruppe nach der Sitzverlegung des Sekretariats an 17 Verbände gerichtet worden. 14 Verbände, nämlich die von Deutschland, Österreich-Ungarn, Frankreich, Italien, Dänemark, Schweden, Norwegen, Holland, Luxemburg, Böhmen-Herzegowina, Serbien, der deutschen und der romanischen Schweiz, haben darauf geantwortet. Ein Verband erklärte, sich der Abstimmung enthalten zu wollen bis zur Eröffnung eines Kongresses und den Verbänden Belgien, Griechenland und Südtirol eine Antwort schuldig. Insgesamt haben sich neben Verbänden (darunter der deutsche, der österreichische, der ungarische Verband und die Verbände der nordischen Länder) mit über 100 000 Mitgliedern gegen die Sitzverlegung ausgesprochen; für die Verlegung waren sechs Verbände (unter anderem die von Frankreich, Luxemburg, der deutschen und der romanischen Schweiz) mit etwa 25 000 Mitgliedern. Beide auch das genaue Abstimmungsergebnis und der Wortlaut aller Antworten bisher nicht bekannt geworden sind, so ist doch, da die Höhe der Mitgliederzahl über das Jahr und Gegen entscheidet, die Sitzverlegung des Internationalen Sekretariates als abgelehnt zu betrachten. Allgemein erklärt denn auch der Romanische Verband im Anschluß an die Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses: „Da unser Anteil die Mehrheit nicht erlangt hat, so folgen wir uns und verlassen die Frage.“ Der Buchdruckerkorrespondent bemerkt zu der Angelegenheit: „Der Ausgang der Sache ist ein Beweis dafür — sofern es eines folgen überdrüßig bedarf —, daß der unglückliche Weltkrieg der gemeinschaftlichen Internationale der Buchdrucker im Grunde genommen nichts anhaben vermögt. Mit ihr zukünftigen Wirkung bleibt nicht so sehr ausschlaggebend, ob sich der Sitz des Internationalen Sekretariats in einem kriegsführenden oder in einem neutralen Lande befindet, sondern die Notwendigkeit, daß sich die angeschlossenen Verbände durch ausbauernde, praktische Gewerkschafts- und soziale Reformarbeit zunächst in eignen Landen fortsetzen entfalten, etwa so wie das in Deutschland der Fall ist.“

###### Die Portefeuiller fordern Teuerungsablagen.

Für die Militärfässer ist durch Reichstarif ein Kriegszuschlag von 20 Prozent vorgesehen, für Hilfsfässer ein solcher von 10 Prozent. Dieser Zuschlag ist durch gegenseitige Vereinbarungen später um weitere 10 bzw. 5 Prozent erhöht worden. Die Portefeuiller und Kaffeefässer haben nun unter der Teuerung in gleicher Weise zu leiden wie ihre Kollegen in der Militärbranche, ohne oder die ausgleichenden Vorteile einer Kriegszulage zu haben. Der Vorstand des Tätiler-Verbandes wandte sich deshalb an den Zentralvorstand des Verbandes Deutscher Lebensmittelindustrie in Offenbach mit der Bitte um eine Teuerungsablage für die gesamten Gruppen, abhänglich jedoch, ohne zahlenmäßige Vorschläge zu machen. Das Antwoortschreiben der Industrie-Vereinigung schlägt nun die Stimmung der Offenbacher Lebensmittelindustrialfabrikanten als eine sehr gesetzliche. Es herrsche kein Verteilen dazu, daß der Ausschüttung, der sich im Geschäft von Lebenswaren wieder gezeigt habe, anhalten werde. Tragfähig werden positive Vorschläge von der Lebensmittelindustrie erwartet. Diese sind jetzt gemacht worden, und zwar werden auf Wochenverdiene (bei 55stündigem Arbeitszeit) über 30 M. 10 Prozent und unter 30 M. 15 Prozent als Kriegsteuerungsablage gefordert. Die Antwort der Fabrikantenvereinigung steht noch aus. Hoffentlich bringt sie den berufstreibenden Arbeitern und Arbeitern einige Aufleichtungen und möglicherweise nicht, für andere lohnenderen Gewerbstätigkeiten umzusehen.

###### Funfundzwanzig Jahre Berliner Gewerkschaftskommission.

Das Gewerkschaftskommi in Berlin, die Berliner Gewerkschaftskommission, blieb auf ein während des Weltkrieges und Weltkriegszeit bestehendes Komitee beschränkt. Sie wurde auf Anregung des Genossen Theodor Glode in einer am 12. Mai 1890 abgehaltenen Versammlung sämtlicher Berliner Gewerkschaften erstmals getroffen und zunächst als Central-Gewerkschaftskommission bezeichnet. Die Kommission hatte wiederholt schwere Krisen zu überwinden, die in der Nachfrage

Dienstag den 18. Mai 1915

## Dresdner Volkszeitung

Seite 7

durch die Kämpfe zwischen Sozial- und Zentralorganisierten verursacht wurden. Aber auch deutscher, gegen die Gewerkschaftsbewegung der deutschen Arbeitnehmer überhaupt gerichtete Maßnahmen hinderten in den ersten Jahren die ruhige Entwicklung. Zu einer unverschärfenden Belebung kam es erst nach der Besetzung des preußischen Gesetzgebers mit seinem Verbindungsbrot und der Erfahrung, dass das Reichsverfassungsgesetz auf allen Gebieten der sozialen Versorgung, die die Berliner Gewerkschaftskommission sich erfolgreich setzte, insbesondere auch nach Ausbruch des Krieges auf dem Gebiete der Kriegs- und Arbeitslosenfürsorge zum Wohl der arbeitenden Bevölkerung Berlins. Über auch für die deutsche Gewerkschaftsbewegung im allgemeinen ist die Berliner Gewerkschaftskommission hervorragend gewesen. Sehr bald nach ihrer Gründung zogen die Gewerkschaften anderer deutscher Städte ein die Bildung von Gewerkschaftskontrollen. Auf einer von der Berliner Gewerkschaftskommission einberufenen Konferenz der deutschen Gewerkschaften wurde im November 1891 auch die jetzige Generalkommision der Gewerkschaften Deutschlands aus der Taufe gehoben. Zu dem Jubiläum des 100-jährigen Bestehens J. H. Sassenbach im Auftrag der Kommission eine Festkarte erschaffen lassen, die die Vorgeschichte der Berliner Gewerkschaftskommission und ihre Wirklichkeit ausführlicher darstellt.

## Ein Arbeiterschreiter vor dem Kriegsgericht.

Gegen Erpressungsversuch war der Arbeiterschreiter Theodor Gartkeis in Berlin vor dem außerordentlichen Kriegsgericht angeklagt. Er hatte als Prozeßvollmächtiger einer Klientin des Rechtssektariats der freien Gewerkschaften in einer Plakatsache gegen Meldereklamationen den negativen Rechtsanwalt einen Schreiben geschickt, wonin festgestellt war, der Vater des Anwalts habe der Belegschaft wegen jener Verordnung Ausstand gegeben; außerdem habe der Vater nun gegen die Belegschaft ungebührlich vorenommen. Der Rechtsanwalt möge das seinem Sohn eimmal unter vier Augen vorhalten und von der Meldereklamation Abstand nehmen. Darin wurde ein Erpressungsversuch erblitten, dem der Arbeiterschreiter jedoch entzog, da er nur im Interesse seiner Partei die Sache habe schlichten wollen. Das Urteil des außerordentlichen Kriegsgerichts ging dahin, daß der Arbeiterschreiter zwar als verdeckte Erpressung aufgegriffen, daß aber dem Angeklagten schließlich das Verhältnis einer rechtlichen Beschaffung eines Verhandlungswortes für seine Partei gesezt habe, weil er deren Angabe glauben wünschte, die er tatsächlich ein Zusammenschluß für die Meldereklamation zu verstehen. Deshalb wurde der Angeklagte freigesprochen.

## Handel und Industrie.

## Amerikanische Exportkonturen.

Wir schon traten wir der Aussicht entgegen, daß Amerika einer Ausdehnung der Kriegslage imstande wäre, in einigen Monaten auf verschiedene Exportgebiete an die Stelle Deutschlands zu treten. Die Gewerkschaftsberichte des Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverbands bestehen, daß derartige Bedenken fast bisher als unbegründet erwiesen haben. Der Überblick der amerikanischen Ausfuhr über die Einträge, der sich in den letzten vier Monaten auf 600 Millionen Dollar belief, ist, wie dem Verband geschildert wird, nur durch abnormale Verhältnisse, in bezug auf Ein- und Ausfuhr herbeigeführt. Ein Umtausch geht nicht bloss durch, weil Amerika in der Lage ist, ob von ausländischer Einfluß frei zu machen, sondern weil infolge des Krieges ein gänzliches Verschwinden des Imports in vielen Staaten zu verzeichnen ist. Das Unwissen des Exports findet keinerlei seine Erklärung nur in der heimliche außerordentlichen Tiefstufe von Lebensmittel- und Kleidungswaren. In letzter Zeit hat das Wiederaufleben der Baumwollindustrie nach Deutschland in einer günstigeren Situation der Handelsbilanz beigetragen, aber es ist jetzt unmöglich geworden. In der Hand der statthaften Stände des Schadwades ist zu erkennen, daß seit Kriegsbeginn bis Januar gerade an einem Standardartikel der Vereinigten Staaten ein großer Rückgang der Ausfuhr eingetreten ist. Insbesondere ist das der Fall in bezug auf landwirtschaftliche Maschinen, in denen die Ausfuhr um 13 Millionen Dollar zurückgegangen ist. In New York, wo sich der Rückgang der Ausfuhr um 33 Millionen Dollar beobachtet, bei Baumwolle — Rückgang 275 Millionen Dollar — ebenso aber zeigt sich der ganz außergewöhnliche Rückgang in der Eisenindustrie sowie in der Stahlproduktion. Gewiß steht diesem Rückgang der Ausfuhr die abnormale Steigerung des direkten und indirekten Kriegsbedarfs nach den Ländern des Dreierbandes gegenüber. So ist am Getreide und Mehl eine Ausfuhrsteigerung von 180 Millionen Dollar zu verzeichnen, mit geringeren Summen außerdem die Ausfuhr von Textil-, Holz- und Stoffwaren, Explosivstoffen und Schießwaffen zu verzeichnen. Diese Steigerung der Ausfuhr, berechnet vom 1. Juli 1914 bis 31. Januar 1915, vermag die vorher genannten Rückgänge nicht auszugleichen, denn in der genannten Zeit zeigt sich gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang des 15 Millionen Dollar, der sehr beträchtlich genannt werden muß. Die Erhöhung der Ausfuhr nach England, Australien und namentlich nach Amerika, ferner noch den nordamerikanischen Ländern verhinderte in ihrer Gesamtheit noch nicht einmal dasjenige auszugleichen, was Amerika zum Verlust brachte.

## Italiens Rüstungsausgaben.

Noch einem offiziellen Bericht über die Finanzlage Italiens ist der Kriegsministerium vom 1. August 1914 bis zum 31. März 1915 1,6 Milliarden Lire ausgegeben; es ist dies über eine halbe Milliarde mehr als in der gleichen Periode 1913/14. Das Marineministerium hat 300 546 Millionen Lire verausgabt, 106 5 Millionen Lire mehr als in der gleichen Periode des vergangenen Jahres. Die Gesamtausgabe aller Ministerien übertrifft die Gesamtausgabe der vorangegangenen Jahre um nicht weniger als 100 Milliarden Lire. Die Gesamtmehrausgabe, die durch die

Kriegspolitik erwachsen ist, beläuft sich auf genau 1 Milliarde, da von der oben genannten Summe verschiedene Abzüge gemacht werden müssen. Die Regierung hat zu den verschiedensten Mitteln greifen müssen, um diese außergewöhnlichen Ausgaben beizutragen, zumal ihnen auf der andern Seite eine Verminderung der normalen Einnahmen gegenüberstand. Die Regierung hat zunächst eine Emission von 750 Millionen Lire in Banknoten vorgenommen, die von den Emissionsbanken übernommen wurden. Außerdem sind 175 Millionen aufgegeben worden, die ausschließlich in Staatschekeln zu 5 und 10 lire geglückt.

**Preiserhöhung für Konsernen.** Der Verein deutscher Konsernfabriken in Braunschweig erhöht die Preise für alle Erzeugnisse, ausgenommen die für Spargel. Begründet wird diese allgemeine Preiserhöhung mit der Knappheit und Verkürzung der Lieferfristen, sowie mit dem Mangel an geübten Arbeitskräften. Nach den wiederholten Preiserhöhungen der Konsernfabriken möchte eine eingehende Prüfung ihrer Produktionsverhältnisse erfolgen, um festzustellen, ob der jüngste Preisaufschlag eine sachliche Berechtigung hat. Da in Zukunft von den Konsernfabriken auch nicht mehr traditionell geliefert werden soll, ist der Preisaufschlag um so größer.

**Der Krieg und die Montanindustrie.** Von der fräftigen Belebung der Eisenindustrie gibt auch der Geschäftsführer der Oberhessischen Eisen-Industrie-Alte-Ges. für das Kriegsjahr 1914 Kunde. Nach Ausbruch des Krieges, schreibt die Verwaltung, wurden die Betriebe zunächst stark eingeschränkt, nach Überwindung der ersten Schwierigkeiten konnten sie aber von Ende September an allmählich wieder erweitert werden. Ende des Berichtsjahres stand die Gesellschaftsgröße auf derselben Höhe der Betriebe wie vor Ausbruch des Krieges, wenn auch die quantitative Leistung, in Rücksicht auf die große Anzahl ungeliebter Arbeit, nicht die gleiche war. Im neuen Jahre hat sich die Marktlage erheblich geändert, da er nur im Interesse beider Parteien die Sache habe schlichten wollen. Das Urteil des außerordentlichen Kriegsgerichts ging dahin, daß der Auftragland objektiv zwar als verdeckte Erpressung aufgegriffen, daß aber dem Angeklagten schließlich das Verhältnis einer rechtlichen Beschaffung eines Verhandlungswortes für seine Partei gesezt habe, weil er deren Angabe glauben wünschte, die er tatsächlich ein Zusammenschluß für die Meldereklamation zu verstehen. Deshalb wurde der Angeklagte freigesprochen.

**Kriegszucker.** Wie günstig die Kriegslonjunktur sich für die Zuckerindustrie gehalten hat, läßt der Abschluß der Zuckerfabrik Hörselberg A.-G. in Hörselberg erkennen. Der Aufschluss schlägt nach als reichlich bezeichneten Abschreibungen die Verteilung einer Dividende von 12 Prozent gegen 43 Prozent im Vorjahr vor. Für den Fortfall der Ausfuhr sind die zukünftigen durch den Verlauf von Zucker zu unterscheiden, der hohe Gewinne erbrachte, sehr reichlich entzündet worden.

**Milchauftakt der Schweiz.** Ueber die Ausfuhr frischer Milch hat der Bundesrat folgendes verkündet: Vom 1. Mai an kann frische Milch bis auf weiteres nur unter ganz besonderen Bedingungen ausgeführt werden. Es werden zur Ausfuhr in der Regel nur solche Personen und Personen ermächtigt werden, die in der Schweiz ansässig, schon vor Ausbruch des Krieges frische Milch ausführen. Die Autorisationen werden in der Regel durch die Centralunion der Schweizer Milchproduzenten ausgestellt werden, unter der Bedingung, daß der Exporteur von seinem Vorrat eine entsprechende Menge für den einheimischen Verbrauch zurückhält. Die nach der Union angehörenden Personen und Firmen müssen die Berechtigung zur Ausfuhr ebenfalls durch die Union nachsuchen. Alle Exporteure müssen sich den von der Union aufzustellenden und vom Bundesdepartement des öffentlichen Wirtschaftslebens zu genehmigenden Vorschriften unterordnen.

## Briefkasten.

M. M. 100. A 86 besagt: Verlust eines Gliedes an einemfinger bei voller Gebrauchsfähigkeit der Hand.

## Sportkartei.

**Arbeiterturner.** Begeisterung, Begeisterung! Melbungen für die Begeisterung im Barlauf, Faust-, Schlag-, und Tamburinlauf sind bis 28. Mai an Turnengenossen Richard Kurt, Atemprinzipiatore 48, zu senden. Die Vereine werden erlaubt, recht viele Mannschaften und für jede gemeldet einen Schiedsrichter zu stellen. Alle anderen Turner und Turnerinnen können sich an den Gesellschaftsspielen beteiligen. — Dresden-Alstadt: 1. Pfingstfeiertag Tagessturnfahrt nach der Sachsischen Schweiz; Abfahrt früh 6 Uhr vom Hauptbahnhof. — 2. Bautzen: 1. Pfingstfeiertag Turnfahrt nach dem Bautatal und Zwickau, durch das Teilstück der Saale, durch die Weissenstein; Abfahrt früh 6 Uhr vom Hauptbahnhof. Probieren mitspringen, Göte willkommen. Sämtliche Sportarten sind im Vereinslokalum Sonnabends von 7-8 Uhr in der Turnhalle bei Kämpfe, Wettkämpfen, zu haben. Jeden Mittwoch und Freitag abend Spielen auf unserm Sportplatz an der Sachsenauer Straße. — Steglitz-Cossebaud: 23. Mai Halltagsspartie. — Moabit: 1. Pfingstfeiertag Tagesspartie nach Kreischa, Lungtwitz, Glashütte, Mühlgrund, Weesenstein; Abfahrt früh 6 Uhr vom Leopold-Nestorstr. — Zur Gedächtniss: Resultate von stattgefundenen Spielen werden nicht veröffentlicht.

**Touristenverein.** Die Naturfreunde. Sektion für Naturkunde. 18. Mai 8½ Uhr: Zusammenkunft im Volkskunde, Zimmer 8. Führertreffen. 20. Mai 8 Uhr: Wichtige Sitzung im Nebenzimmer des kleinen Saales. 20. Mai: 3-tägige Pfingstwanderung ins Höhenpaul und Erzgebirge. Abfahrt 23. Mai früh 5½ Uhr vom Hauptbahnhof, Erzgebirge. Abfahrt 23. Mai 8 Uhr vom Neustädter Bahnhof nach Waldheim. — 23. Mai 2-tägige Pfingstwanderung in die Sachsische Schweiz. Abfahrt 23. Mai früh 6 Uhr vom Hauptbahnhof nach Königstein. 23. Mai: Tagessport: Wettkampf. Abfahrt früh 6 Uhr vom Hauptbahnhof nach Langenhennersdorf. 24. Mai: Tagessport: Wettkampf. Abfahrt früh 6 Uhr vom Hauptbahnhof nach Schandau. — Ortsgruppe Radeberg. 23., 24., 25. Mai: 3-tägige Pfingstwanderung ins östliche Erzgebirge. Höhers beim Genossen Pöhl, Pöhliger Hof. — Ortsgruppe Lößnigortshäfen. 23. Mai:

Man hat deshalb schon längst Sprachapparate konstruiert, durch welche zweckdienliche Flüssigkeiten zerstäubt und eingeatmet werden.

Diese Verstärkung war aber bei den bisherigen Apparaten nicht sehr genau, die Hauptmenge der Flüssigkeit gelangte nur bis in den Mund, ein ganz geringer Bruchteil auch in den Atemkopf, die Verstärkungen der Lufttröhre erreichten sie nie.

Das gelingt nun durch Tanzré's Inhalator, aus welchem die Flüssigkeit nicht in Tropfen mit rauhem, schwerem Dampf vermischt austritt, sondern in Form eines feinen, nicht nässenden, gasartigen Nebels, der bis in die feinsten Teile der Lufttröhre gelangt. So fein ist die Vergaserung, daß man diesen Nebel, wenn man ihn eingeatmet hat, wie Rauchrauch wieder austrocknen kann, was bei den alten Apparaten ganz ausgeschlossen ist.

Dadurch erlängen sich die schnellen, bisher bei Inhalatoren der Lufttröhre ganz ungewöhnlichen Erfolge, welche zahlreiche Vergärten, Tanzré's Inhalator aufzunehmen und ihren Patienten zu verordnen.

Tragbar der kurzen Zeit, seit welcher Tanzré's Inhalator im Handel ist, liegen bereits über 18 000 Anerkennungsschreiben von Ärzten und Patienten vor.

Es handelt sich dabei zum großen Teil um Fälle bis Jahreslang über unerhebliche Behandlung getrost haben. So schreibt Herr Dr. Kroll, Möbelgeschäft, Oberwiesenthal: „Wohl seit circa 10 Jahren litt ich an Bronchialasthma, war immer beifürchtet, daß einem Winterjahr hätte ich mich mal wieder erkrankt, doch ich das Zeit hätten mußte, einen Schnupfen hatte ich, wie ihn wohl keinerlei Schnupfen haben kann. Jetzt dankt ich Sie für Ihren Inhalator, nach 8 Tagen war mein Asthma und Schnupfen fort und werde ich Ihnen Inhalator empfehlen, wo ich nur kann.“

Herr Dr. Sommer, Bernecker, Schön-Grenzen, Gitterbach 6, Kettwitz, „Seit 2½ Jahren litt ich an chronischen Röten, diese fortwährende, leichter Entzündung der Bronchien und Lungen, die sich über bis in die Tiefe der Lungen hinzog, kann gerade da ich die Gefahr am größten.“

Lagestour: Schrammsteine. Abfahrt früh 6 Uhr vom Hauptbahnhof nach Schandau. — Ortsgruppe Leuben. 19. Mai: Freilige Zusammenkunft 8 Uhr im Vereinslokal, Goldner Stern. 23., 24. Mai: 2-tägige Pfingstwanderung nach Hinter-Hitterbach usw. Abfahrt 23. Mai früh 6½ Uhr von Niederschöna nach Unterschönfelds. (Schandau umsteigen).

## Jugend-Bildungsberein von Dresden u. Umgegend

## Veranstaltungen für Dienstag:

Altstadt: Spielabend an der Eisenbahnbrücke im Gehege. — Johannstadt: Einlaufen von Volksläufern an der Elbe.

## Veranstaltungen für Mittwoch:

Altstadt: Auszahlung der Wanderspargelder. — Dobritz: Begeisterung der Pfingstfahrt. Auszahlung der Wanderspargelder. Alle Pfingstfahrtteilnehmer müssen anwesend sein. 2. Bautzen: 1. Bautzen-Pfingstfahrt: Erste Hilfe bei Unglücksfällen. — Cotta-Lautewitz: Mitgliederveranstaltung. Lagestour: Vorlesung von Ulrich: Interessante aus der Sächsischen Schweiz. Wie sollen wir uns anstrengen? Auszahlung der Spargelder. Alle Teilnehmer an der Pfingstfahrt müssen anwesend sein. — Potschappel: Bötting im Jugendheim. Beginn 8½ Uhr. — Oberer Blauenbacher Grund: Biederabend im Augustabend. 8½ Uhr. Biederabend nicht vergessen. — Radeburg-Ost: Mitgliederveranstaltung. — Viechendorf: Monatsversammlung mit anschließender Diskussion: Das Banden. — Trachenberge: Wandernabend (Mitglieder). — Radeberg-Kabitz: Besprechung der Pfingstfahrt. Auszahlung der Wanderspargelder.

## Veranstaltungen für Donnerstag:

Altstadt: Sitzung der Wanderkommision (Sitzungsschule der Volkszeitung). — Johannstadt: Vorlesung der Pfingstfahrt; Auszahlung der Spargelder. — Striesen: Sitzung der Pfingstfahrt; letzter Tag zur Auszahlung der Fahrgelehr: anschließend Biederabend. — Gittersee: Besprechung der Pfingstfahrt; anschließend Biederabend. — Radeburg-West: Mitgliederveranstaltung. — Radeburg: Biederabend und Auszahlung der Spargelder. — Radeberg: Unterhaltungssabend.

## Veranstaltungen für Freitag:

Radeberg: Monatsversammlung.

## Bericht über den Schlachtviehmarkt am 17. Mai 1915 zu Dresden.

Schlachtvieh- gattung und Auftrieb	Sortenklasse	Marktpreis für 50 kg Schw.   Sächs. Gewicht	
		gr.	gr.
I. Rinder	1. Vollfleischige, ausgemästete höchste Schlachtwertes bis zu jedem Fahrten	70-73	120-123
	2. Junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete	62-64	112-115
	3. Mäßig genähte junge — gut ge- nährte ältere	57-60	105-110
B. Küllen	4. Gering genährte jeden Alters	—	—
	1. Vollfleischige, ausgemästete höchste Schlachtwertes	66-70	110-114
	2. vollfleischige jüngere	59-62	108-106
C. Kalben u. Rübe	3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	50-54	95-99
	4. Gering genährte	46-48	91-93
	5. Vollfleischige, ausgemästete kalbene höchsten Schlachtwertes	70-72	117-119
D. Fresser	6. Vollfleischige, ausgemästete frühe höchsten Schlachtwertes bis zu jedem Jahr	62-66	118-122
	7. weitere ausgemästete frühe und gut entwickelte jüngere Rübe und Kalben	54-57	106-111
	8. Gut genährte Rübe und möglich ge- nährte Kalben	46-49	101-104
II. Röder	9. Mäßig und gering genährte Rübe und gering genährte Kalben	40-44	93-97
	10. Doppelfelder	110-120	145-155
	11. Weitere Röde- und Saugföller	90-95	140-145
III. Schafe	12. Wollfeste Röde- und Saugföller	75-85	125-135
	13. Riesige Röder	60-70	110-120
	14. Riesige Röder	65-68	128-130
IV. Schweine	15. Riesige Röder der kleineren Rassen und der Kreuzungen im Alter bis 1½ Jahr	118-122	150-154
	16. Riesige Röder	123-128	155-160



## Der neue Matrosenhut

in Russisch-, Pedal-, China- und Palm-Geflecht

4 180 200 250 350  
400 450 bis 650

### Steife und weiche Hüte

Stets das Neueste  
und Preiswerteste

## Marostica, Panama-Ersatz

Der Hut für diesen Sommer, unser größter Schlager!

Spezialpreislagen: 2<sup>80</sup> 3<sup>50</sup> 4<sup>50</sup>

Das Schönste in Form und Qualität! [A 71]

**Kinderhüte** in grösster Auswahl zu billigsten Preisen

## Straßburger Huf-Bazar

Wettinerstraße, Ecke Große Zwingierstraße, und Hauptstraße 2, Ecke Am Markt

Von Herrschaften wenig getragene, überzieher, Jodells, Hosen (auch für torpulente Herren), Kostüme, Röcke, Mäntel, Schuhe, Teppiche, Regenschirme. Blumen von 30 Pf. an. Billig nur Galeriestraße 2, 1.

**Frauen-Artikel**  
Spülkannen Leibbinden  
**+ Frauen-Tee +**  
Freisleben  
Postplatz u. Wallstr. 4  
Man achte auf Firma!

**Hähners**



### Badewannen

mit und ohne Schwineinrichtung, geschweigt im Vollbad vergriffen. Gr. Auswahl, solide Ausführung.

Erste Frage: Qualität.

Zweite Frage: Preis.

Verlangen Sie heute noch Preisliste vom Spezialgeschäft für Wasch- und Badapparate

Bernhard Hähner

Dresden

Gr. Zwingierstraße 13.

Zahlung gefällig.

Sehr empfohlen für Wiederverkäufer.

Werter auf allen Plätzen gesucht.

Wagen Auflösung

des Bekleidungshauses

Wettinerstraße 7, 1. Et.

Total-Ausverkauf

Männer-Anzüge, Träg. bis 75 KR.,

jezt 2.8 KR. an. Kurzschwanz-Anzüge

bis 14 KR., b. 6 KR. an. Kinder-An-

züge b. 2.50 an. Unter-, Ober-

-schr., Juppes; eing. Stoff-, Seiden-

u. Arbeitshosen b. 1.25 an. eing.

Jud. u. West. b. 1.50 an. Blasph.

Ang. b. 2.40 an. 1. Polten-Herren,

Damen- u. Kinder-Schuhe, braun

u. schwarz, staunend billig.

Auch hier ausführlich lohnt es sich,

den Ausverkauf zu besuchen.

### n. Speisekartoffeln

hat größeren Posten abzugeben

### G. Stommen

Siebenlehrer Straße 17

Gernsprecher 14475. [B 12]

### Spülapparate

Leibbinden, Frumentee u. a.

### Frauenartikel

Frau Housinger [L 224]

Am See 37

Herrschaffl. gebr. Herren-Kleider u. f.

f. Gebler, Stämmerei, Drehgasse 8, I.

### Puppen-Reparaturen

### Zöpfe

werden jetzt sehr

billig angef. [B 80]

Brunner, Stoenstr. 10, pt.

### Gleider-

### schränke

in allen Größen

und Preislagen

von 24,- an

Trinknerra.

Möbelhaus

Görlitz

Straße 21/23.

Kontore und Lagerhäuser:

Gleider- u. Lüthenstr., Zofa,

Waldfischl. Kommode, Bettst. m.

Matr., Spiegel, Tische, Stühle,

billig nur Galeriestraße 2, 1.



E PASCHNY

Pillnitzer Straße 16  
Außenstrasse 4  
Niedergasse 13  
Ring, Lindenstrasse,  
Zillenstrasse 12  
Blumenstrasse 11  
Wartbacher Straße 14  
Wettinerstraße 12

Tel. 18107 Tel. 22207

Tel. 22207

Tel. 14152

Tel. 22305

Tel. 14871

Tel. 14869

Tel. 21680

Tel. 21684

Rosenstraße 48

Hechtstraße 27

Torgauer Straße 10

Trompeterstraße 5

Kesselndorfer Str. 16

Plötzkenauerstraße 24

Kontore und Lagerhäuser:

Wettinerstraße 1. Tel. 21684.

Tel. 21785

Tel. 21450

Tel. 21450

Tel. 22450

Tel. 14114

Tel. 18070

Kontore und Lagerhäuser:

Wettinerstraße 1. Tel. 21684.

Tel. 21684

# Leben · Wissen · Kunst

## Die „stille“ Schlacht.

Großes Hauptquartier, den 12. Mai.

Während im Osten unsere Truppen über Memel und Weichsel, Poniatows und Bialystok energisch vorwärtsstürmen, liegt zwischen Basel und Ostende unser Westfront scheitern ruhig, ja träge, ja schwach. Wenigstens sieht es für den deutschen Bütter aus, der weit ab vom fließenden Geiste der Freiheitsschlüsse dieser nur leuchtet und beurteilt nach der Rule der Deutschen Rücksicht, in der sie ihm morgens, mittags und abends auf den Tisch gelegt werden. Und doch ist die naive Auffassung dessen, was man — mit einem leisen Unterton der Verzagtheit — „Stellungskrieg“ nennt, in doppelter Beziehung falsch, moralisch und militärisch. Zunächst militärisch. Wohl weiß man, daß dann und wann, in der Champagne, in den Vogesen, in Averon und bei Arros schwer gekämpft worden ist. Aber diese Kämpfe ist man genötigt als „blöde Teilkämpfe“ nicht sonderlich hoch in Bedeutung zu stellen. Täglich auf den langersehnten „Durchbruch“ wartend, verachtet man, daß es sich in der Champagne und noch mehr jenseits bei Arros schon recht zahlreich um Kämpfe gehandelt hat, die als „Schlachten“ großen Stils bezeichnet werden müssen. Man verachtet, daß von Basel bis Ostende täglich die Geschütze aller Kaliber donnern, daß die Munition z. B., die an einem Tage auf der Westfront verfeuert wird, rein ins Unendliche geht, daß selbst an Tagen, wo der Berichterstatter von dieser Front absolut nichts zu melden weiß, in Wirklichkeit hunderte von Menschen verwundet und getötet werden. Der Stellungskrieg ist alles andere als ruhig. Er ist das Gegenteil von träge. Und von den „Teilkämpfen“ im Averon, Arros oder zwischen Maas und Mosel werden einst in Friedensgeschichtsbüchern zahlreich die größten Schlachten der Weltgeschichte verblasen. Erinnern wir uns doch, daß z. B. Stobart gegen 35 000 Türken vor sich ging.

Aber auch moralisch kann die Leistung der Westfront gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Ohne das romantische Heldentum eines Siegreichs vorwärtsstürmenden Angreifers verliert unsere Kriegerin täglich zahlreiche tapfere Männer — in „stiller Schlacht“.

Die „stille Schlacht“ ist eine Erklarung dieses Krieges. Kein Theoretiker hat sie voranzugehen. Keine Praxis hat sie uns vorgebracht. Wie war die Entwicklung dieses Krieges zum Stellungskrieg möglich? Denn auch im Osten hatte sich in letzter Zeit der Krieg zu einem großartigen Krieg von der Balkanfront-Grenze zum Schwarzen Meer ausgeweitet, und der augenblickliche Durchbruch in Galizien ist etwas, was auch im letzten Tag vor sich gehen kann. Über die Ursachen dieser Entwicklung werden nach dem Kriege von berühmten Seite wahrscheinlich ganze Bibliotheken geschrieben werden. Schon jetzt aber kann man sagen, daß die erste Ursache und Vorausbedingung dieser Art der Kriegsführung gegenüber allen früheren ist die Mäzenatschaft der modernen Ländermächte, die man nur an die entscheidenden Herbstmonate 1914 hier im Osten zu denken. Mitte September hatte sich unsere Front von den Vogesen bis etwa Lyon in der heutigen Linie aufgestellt. Von da an begannen beide Gegner, die Franzosen und wir, immer neue Umgehungsversuche. Die beiderseitige Front endete damals ungefähr bei Lyon. In jedem früheren Kriege wäre nun hier bei den Umgehungsangriffen eine Art Entscheidung gefallen, die die ganze strategische Stellung entschärfert hätte. Das aber erlebten wir? Aus dem unerschöpflichen Reservoir ihrer Bevölkerung zogen Deutschland einerseits, der Gegner anderseits immer neue Truppenmassen, die Front von Lyon bis zum Meer hin verlängerten. Jänner und Februar wurden von beiden Seiten an die große Absernungslinie angegriffen — bis zum Meer die natürliche Grenze erreicht wurde. Was hier im Westen des Kanals, im Osten die Ostsee bedeutet, das ist im Süden die schweizerische und die rumänische Grenze. Die modernen europäischen Staaten nehmen im Verhältnis zu ihrer Bevölkerung einen relativ so kleinen Raum ein, daß sie nichts von Grenze zu Grenze durch ihr ganzes Gebiet hindurch in jedem früheren Kriege an dem Mangel an Menschen leideten.

Dieses Massenverhältnis zwischen Bevölkerung und Land ist schließlich nicht der einzige Grund für das moderne Phänomen des Stellungskrieges. Die Entwicklung der Technik, die Tragweite der Handfeuerwaffen, der Ausbau des Eisenbahnnetzes, des Kraftfahrtwesens, der Telegraphie jeder Art — alles das waren erwartet, aus dem alten Kriege, der ein Großkrieg von Borodino zu Berlin war, den modernen Krieg zu schaffen, in dem neben dem Krieg der Industriekrieg, der Krieg der aufgeworfenen Wälder miteinander, seine wirtschaftliche, technische, sozialorganisatorische Täglichkeit die Entscheidung herbeiführte.

## Alles um Geld.

Die Erstaufführung der Eulenbergsgeschen Dichtung im Hoftheater.

Keine Legende zählt unter die „berühmtesten“ Werke, die in dieser großen Zeit alles Material von uns abgenommen hat wie darüber hinaus. Und so hätte man meinen sollen, daß schon aus diesem Grunde das Eulenbergsgeschehen, das im unter der Grotte des Goldes leuchtenden Menschen darstellt, leichtsinnigen Herzen abgelehnt sei. Statt dessen steht es auf höchstem Stande von allem materiellen Land zweifellos in diesen neuen Monaten noch nicht bei allen eingetragen zu sein.

Nur Geld und Geld, das dritte Wort um Geld!

So schreit und seufzt mit des Jahrhunderts Stimme

Dies Stück vom Geld, ein Abbild unserer Welt.

Alle Gesetzten Leben in diesem Süß ist verdeckt durch das Geld; der Idealisten, wie Vinzenz, der Heiratsvermittler und Vermieter, und der platten Altag- und Epitalerndemitter, wie Eglomund. Vinzenz geht am Anfang des Geldes zugrunde, er, dessen Herz trotz seines vom Standpunkt landläufiger Moral eigentlich verbrecherhaften Handlungen sehr in dem alten Romanistischen, auf dem sich befreien zu müssen ihm unerträgliche Natur bedeutet. Die Stunde ist er eine große, gütige Natur. Aber in dieser Welt, in der alles um Geld geht, moniert er als Vertreter ins Gesetz. Wie hebbels Gesetzen dem dumpfen Widerstand der Umwelt, der Übermacht von Tradition oder Gewohnen erliegen, so zerstört hier „eine Kreatur Gottes“ an der Natur schmugger Gemeindes und seelischer Verkrüppung, die das Geld, der mittellose Wehrscher unserer Seele, aufzehrkt hat. Was es selbst im Dienst dieses fehlenden Geldes gelitten, schreibt des Dichters wundes Herz heraus. Sonder Dichter zeitloser Probleme, gestaltet er hier zum erstenmal ein Zeitrproblem. Gestaltet es in der ihm eigenen Art, hält es in eine Verbindung, in der reale Realität mit unheimlichem Spuk, mit Wünsch und Symbol, die Tragik mit toller Groteske in jedem Gedicht sich verschmilzt, so wie der ihm bewandelte E. T. A. Hoffmanns Gespenster in hellstem Tage über den Berliner Gendarmenmarkt gehen läßt. Eine mitunter bestürrende Fülle der Geschehnisse zeugt von der düsteren Phantasie dieses klüffigen Dramatikers der Gegenwart, und durch alle Verantwortlichkeit der höheren Gleichheit bringt jedem Künstler unermebarbare Spuren eines in Schmerzen lieb Wiederholungskraubend. Das Werk eines großen Dichters, der unerbittlich seine eigenen Wege wandelt, dem oft die einheitliche Nachtwacht verdeckt, der mehr im Dunkeln läuft, als dem Durchschnitts-Künstler lieb ist, der über mittelmäßig der Stolzsucher spottet, die auf Zeitungskritiken der neuerwählteninger deuten,

Bedeutet nun Stellungskrieg daßselbe wie Verteidigungskrieg? Bedeutet Stellungskrieg die permanente „stille Schlacht“? Unsere glänzenden Bessertaten in Nordgalizien zeigen, daß das nicht der Fall ist. Wie alle hier im Westen erwarten mit Spannung den Augenblick, wo auch unsere Westtruppen bewegen werden, daß ihre gewaltige Linie von Basel bis Ostende mehr als eine Verteidigungsline, daß sie eine wirkliche Vorbereitung, ein immerwährender latenter Verlauf zur Offensive ist.

Die gewaltigen Offensivversuche der Franzosen und Engländer, besonders der jetzt tobende Kampf zwischen ihnen und Italiens, beweisen, daß auch unser Gegner der westliche Stellungskrieg nicht als Verteidigungskrieg gedacht ist. Auch sie ist die große Linie Belfort—Lüttich nichts als ein Sprungbrett nach Belgien und Deutschland hinzu. Es ist nicht ohne Interesse, diese Tatsache mit den theoretischen Debatten zu vergleichen, die im Frieden über die Aufgabe der Heldesicherungen geführt wurden. Hier standen sich gegenüber die deutsche und die französisch-russische Auffassung. Letztere plädierte der jetzt tobende Kampf zwischen ihnen und Italiens, beweisen, daß auch unser Gegner der westliche Stellungskrieg nicht als Verteidigungskrieg gedacht ist. Auch sie ist die große Linie Belfort—Lüttich nichts als ein Sprungbrett nach Belgien und Deutschland hinzu. Es ist nicht ohne Interesse, diese Tatsache mit den theoretischen Debatten zu vergleichen, die im Frieden über die Aufgabe der Heldesicherungen geführt wurden. Hier standen sich gegenüber die deutsche und die französisch-russische Auffassung. Letztere plädierte der jetzt tobende Kampf zwischen ihnen und Italiens, beweisen, daß auch unser Gegner der westliche Stellungskrieg nicht als Verteidigungskrieg gedacht ist. Auch sie ist die große Linie Belfort—Lüttich nichts als ein Sprungbrett nach Belgien und Deutschland hinzu. Es ist nicht ohne Interesse, diese Tatsache mit den theoretischen Debatten zu vergleichen, die im Frieden über die Aufgabe der Heldesicherungen geführt wurden. Hier standen sich gegenüber die deutsche und die französisch-russische Auffassung. Letztere plädierte der jetzt tobende Kampf zwischen ihnen und Italiens, beweisen, daß auch unser Gegner der westliche Stellungskrieg nicht als Verteidigungskrieg gedacht ist. Auch sie ist die große Linie Belfort—Lüttich nichts als ein Sprungbrett nach Belgien und Deutschland hinzu. Es ist nicht ohne Interesse, diese Tatsache mit den theoretischen Debatten zu vergleichen, die im Frieden über die Aufgabe der Heldesicherungen geführt wurden. Hier standen sich gegenüber die deutsche und die französisch-russische Auffassung. Letztere plädierte der jetzt tobende Kampf zwischen ihnen und Italiens, beweisen, daß auch unser Gegner der westliche Stellungskrieg nicht als Verteidigungskrieg gedacht ist. Auch sie ist die große Linie Belfort—Lüttich nichts als ein Sprungbrett nach Belgien und Deutschland hinzu. Es ist nicht ohne Interesse, diese Tatsache mit den theoretischen Debatten zu vergleichen, die im Frieden über die Aufgabe der Heldesicherungen geführt wurden. Hier standen sich gegenüber die deutsche und die französisch-russische Auffassung. Letztere plädierte der jetzt tobende Kampf zwischen ihnen und Italiens, beweisen, daß auch unser Gegner der westliche Stellungskrieg nicht als Verteidigungskrieg gedacht ist. Auch sie ist die große Linie Belfort—Lüttich nichts als ein Sprungbrett nach Belgien und Deutschland hinzu. Es ist nicht ohne Interesse, diese Tatsache mit den theoretischen Debatten zu vergleichen, die im Frieden über die Aufgabe der Heldesicherungen geführt wurden. Hier standen sich gegenüber die deutsche und die französisch-russische Auffassung. Letztere plädierte der jetzt tobende Kampf zwischen ihnen und Italiens, beweisen, daß auch unser Gegner der westliche Stellungskrieg nicht als Verteidigungskrieg gedacht ist. Auch sie ist die große Linie Belfort—Lüttich nichts als ein Sprungbrett nach Belgien und Deutschland hinzu. Es ist nicht ohne Interesse, diese Tatsache mit den theoretischen Debatten zu vergleichen, die im Frieden über die Aufgabe der Heldesicherungen geführt wurden. Hier standen sich gegenüber die deutsche und die französisch-russische Auffassung. Letztere plädierte der jetzt tobende Kampf zwischen ihnen und Italiens, beweisen, daß auch unser Gegner der westliche Stellungskrieg nicht als Verteidigungskrieg gedacht ist. Auch sie ist die große Linie Belfort—Lüttich nichts als ein Sprungbrett nach Belgien und Deutschland hinzu. Es ist nicht ohne Interesse, diese Tatsache mit den theoretischen Debatten zu vergleichen, die im Frieden über die Aufgabe der Heldesicherungen geführt wurden. Hier standen sich gegenüber die deutsche und die französisch-russische Auffassung. Letztere plädierte der jetzt tobende Kampf zwischen ihnen und Italiens, beweisen, daß auch unser Gegner der westliche Stellungskrieg nicht als Verteidigungskrieg gedacht ist. Auch sie ist die große Linie Belfort—Lüttich nichts als ein Sprungbrett nach Belgien und Deutschland hinzu. Es ist nicht ohne Interesse, diese Tatsache mit den theoretischen Debatten zu vergleichen, die im Frieden über die Aufgabe der Heldesicherungen geführt wurden. Hier standen sich gegenüber die deutsche und die französisch-russische Auffassung. Letztere plädierte der jetzt tobende Kampf zwischen ihnen und Italiens, beweisen, daß auch unser Gegner der westliche Stellungskrieg nicht als Verteidigungskrieg gedacht ist. Auch sie ist die große Linie Belfort—Lüttich nichts als ein Sprungbrett nach Belgien und Deutschland hinzu. Es ist nicht ohne Interesse, diese Tatsache mit den theoretischen Debatten zu vergleichen, die im Frieden über die Aufgabe der Heldesicherungen geführt wurden. Hier standen sich gegenüber die deutsche und die französisch-russische Auffassung. Letztere plädierte der jetzt tobende Kampf zwischen ihnen und Italiens, beweisen, daß auch unser Gegner der westliche Stellungskrieg nicht als Verteidigungskrieg gedacht ist. Auch sie ist die große Linie Belfort—Lüttich nichts als ein Sprungbrett nach Belgien und Deutschland hinzu. Es ist nicht ohne Interesse, diese Tatsache mit den theoretischen Debatten zu vergleichen, die im Frieden über die Aufgabe der Heldesicherungen geführt wurden. Hier standen sich gegenüber die deutsche und die französisch-russische Auffassung. Letztere plädierte der jetzt tobende Kampf zwischen ihnen und Italiens, beweisen, daß auch unser Gegner der westliche Stellungskrieg nicht als Verteidigungskrieg gedacht ist. Auch sie ist die große Linie Belfort—Lüttich nichts als ein Sprungbrett nach Belgien und Deutschland hinzu. Es ist nicht ohne Interesse, diese Tatsache mit den theoretischen Debatten zu vergleichen, die im Frieden über die Aufgabe der Heldesicherungen geführt wurden. Hier standen sich gegenüber die deutsche und die französisch-russische Auffassung. Letztere plädierte der jetzt tobende Kampf zwischen ihnen und Italiens, beweisen, daß auch unser Gegner der westliche Stellungskrieg nicht als Verteidigungskrieg gedacht ist. Auch sie ist die große Linie Belfort—Lüttich nichts als ein Sprungbrett nach Belgien und Deutschland hinzu. Es ist nicht ohne Interesse, diese Tatsache mit den theoretischen Debatten zu vergleichen, die im Frieden über die Aufgabe der Heldesicherungen geführt wurden. Hier standen sich gegenüber die deutsche und die französisch-russische Auffassung. Letztere plädierte der jetzt tobende Kampf zwischen ihnen und Italiens, beweisen, daß auch unser Gegner der westliche Stellungskrieg nicht als Verteidigungskrieg gedacht ist. Auch sie ist die große Linie Belfort—Lüttich nichts als ein Sprungbrett nach Belgien und Deutschland hinzu. Es ist nicht ohne Interesse, diese Tatsache mit den theoretischen Debatten zu vergleichen, die im Frieden über die Aufgabe der Heldesicherungen geführt wurden. Hier standen sich gegenüber die deutsche und die französisch-russische Auffassung. Letztere plädierte der jetzt tobende Kampf zwischen ihnen und Italiens, beweisen, daß auch unser Gegner der westliche Stellungskrieg nicht als Verteidigungskrieg gedacht ist. Auch sie ist die große Linie Belfort—Lüttich nichts als ein Sprungbrett nach Belgien und Deutschland hinzu. Es ist nicht ohne Interesse, diese Tatsache mit den theoretischen Debatten zu vergleichen, die im Frieden über die Aufgabe der Heldesicherungen geführt wurden. Hier standen sich gegenüber die deutsche und die französisch-russische Auffassung. Letztere plädierte der jetzt tobende Kampf zwischen ihnen und Italiens, beweisen, daß auch unser Gegner der westliche Stellungskrieg nicht als Verteidigungskrieg gedacht ist. Auch sie ist die große Linie Belfort—Lüttich nichts als ein Sprungbrett nach Belgien und Deutschland hinzu. Es ist nicht ohne Interesse, diese Tatsache mit den theoretischen Debatten zu vergleichen, die im Frieden über die Aufgabe der Heldesicherungen geführt wurden. Hier standen sich gegenüber die deutsche und die französisch-russische Auffassung. Letztere plädierte der jetzt tobende Kampf zwischen ihnen und Italiens, beweisen, daß auch unser Gegner der westliche Stellungskrieg nicht als Verteidigungskrieg gedacht ist. Auch sie ist die große Linie Belfort—Lüttich nichts als ein Sprungbrett nach Belgien und Deutschland hinzu. Es ist nicht ohne Interesse, diese Tatsache mit den theoretischen Debatten zu vergleichen, die im Frieden über die Aufgabe der Heldesicherungen geführt wurden. Hier standen sich gegenüber die deutsche und die französisch-russische Auffassung. Letztere plädierte der jetzt tobende Kampf zwischen ihnen und Italiens, beweisen, daß auch unser Gegner der westliche Stellungskrieg nicht als Verteidigungskrieg gedacht ist. Auch sie ist die große Linie Belfort—Lüttich nichts als ein Sprungbrett nach Belgien und Deutschland hinzu. Es ist nicht ohne Interesse, diese Tatsache mit den theoretischen Debatten zu vergleichen, die im Frieden über die Aufgabe der Heldesicherungen geführt wurden. Hier standen sich gegenüber die deutsche und die französisch-russische Auffassung. Letztere plädierte der jetzt tobende Kampf zwischen ihnen und Italiens, beweisen, daß auch unser Gegner der westliche Stellungskrieg nicht als Verteidigungskrieg gedacht ist. Auch sie ist die große Linie Belfort—Lüttich nichts als ein Sprungbrett nach Belgien und Deutschland hinzu. Es ist nicht ohne Interesse, diese Tatsache mit den theoretischen Debatten zu vergleichen, die im Frieden über die Aufgabe der Heldesicherungen geführt wurden. Hier standen sich gegenüber die deutsche und die französisch-russische Auffassung. Letztere plädierte der jetzt tobende Kampf zwischen ihnen und Italiens, beweisen, daß auch unser Gegner der westliche Stellungskrieg nicht als Verteidigungskrieg gedacht ist. Auch sie ist die große Linie Belfort—Lüttich nichts als ein Sprungbrett nach Belgien und Deutschland hinzu. Es ist nicht ohne Interesse, diese Tatsache mit den theoretischen Debatten zu vergleichen, die im Frieden über die Aufgabe der Heldesicherungen geführt wurden. Hier standen sich gegenüber die deutsche und die französisch-russische Auffassung. Letztere plädierte der jetzt tobende Kampf zwischen ihnen und Italiens, beweisen, daß auch unser Gegner der westliche Stellungskrieg nicht als Verteidigungskrieg gedacht ist. Auch sie ist die große Linie Belfort—Lüttich nichts als ein Sprungbrett nach Belgien und Deutschland hinzu. Es ist nicht ohne Interesse, diese Tatsache mit den theoretischen Debatten zu vergleichen, die im Frieden über die Aufgabe der Heldesicherungen geführt wurden. Hier standen sich gegenüber die deutsche und die französisch-russische Auffassung. Letztere plädierte der jetzt tobende Kampf zwischen ihnen und Italiens, beweisen, daß auch unser Gegner der westliche Stellungskrieg nicht als Verteidigungskrieg gedacht ist. Auch sie ist die große Linie Belfort—Lüttich nichts als ein Sprungbrett nach Belgien und Deutschland hinzu. Es ist nicht ohne Interesse, diese Tatsache mit den theoretischen Debatten zu vergleichen, die im Frieden über die Aufgabe der Heldesicherungen geführt wurden. Hier standen sich gegenüber die deutsche und die französisch-russische Auffassung. Letztere plädierte der jetzt tobende Kampf zwischen ihnen und Italiens, beweisen, daß auch unser Gegner der westliche Stellungskrieg nicht als Verteidigungskrieg gedacht ist. Auch sie ist die große Linie Belfort—Lüttich nichts als ein Sprungbrett nach Belgien und Deutschland hinzu. Es ist nicht ohne Interesse, diese Tatsache mit den theoretischen Debatten zu vergleichen, die im Frieden über die Aufgabe der Heldesicherungen geführt wurden. Hier standen sich gegenüber die deutsche und die französisch-russische Auffassung. Letztere plädierte der jetzt tobende Kampf zwischen ihnen und Italiens, beweisen, daß auch unser Gegner der westliche Stellungskrieg nicht als Verteidigungskrieg gedacht ist. Auch sie ist die große Linie Belfort—Lüttich nichts als ein Sprungbrett nach Belgien und Deutschland hinzu. Es ist nicht ohne Interesse, diese Tatsache mit den theoretischen Debatten zu vergleichen, die im Frieden über die Aufgabe der Heldesicherungen geführt wurden. Hier standen sich gegenüber die deutsche und die französisch-russische Auffassung. Letztere plädierte der jetzt tobende Kampf zwischen ihnen und Italiens, beweisen, daß auch unser Gegner der westliche Stellungskrieg nicht als Verteidigungskrieg gedacht ist. Auch sie ist die große Linie Belfort—Lüttich nichts als ein Sprungbrett nach Belgien und Deutschland hinzu. Es ist nicht ohne Interesse, diese Tatsache mit den theoretischen Debatten zu vergleichen, die im Frieden über die Aufgabe der Heldesicherungen geführt wurden. Hier standen sich gegenüber die deutsche und die französisch-russische Auffassung. Letztere plädierte der jetzt tobende Kampf zwischen ihnen und Italiens, beweisen, daß auch unser Gegner der westliche Stellungskrieg nicht als Verteidigungskrieg gedacht ist. Auch sie ist die große Linie Belfort—Lüttich nichts als ein Sprungbrett nach Belgien und Deutschland hinzu. Es ist nicht ohne Interesse, diese Tatsache mit den theoretischen Debatten zu vergleichen, die im Frieden über die Aufgabe der Heldesicherungen geführt wurden. Hier standen sich gegenüber die deutsche und die französisch-russische Auffassung. Letztere plädierte der jetzt tobende Kampf zwischen ihnen und Italiens, beweisen, daß auch unser Gegner der westliche Stellungskrieg nicht als Verteidigungskrieg gedacht ist. Auch sie ist die große Linie Belfort—Lüttich nichts als ein Sprungbrett nach Belgien und Deutschland hinzu. Es ist nicht ohne Interesse, diese Tatsache mit den theoretischen Debatten zu vergleichen, die im Frieden über die Aufgabe der Heldesicherungen geführt wurden. Hier standen sich gegenüber die deutsche und die französisch-russische Auffassung. Letztere plädierte der jetzt tobende Kampf zwischen ihnen und Italiens, beweisen, daß auch unser Gegner der westliche Stellungskrieg nicht als Verteidigungskrieg gedacht ist. Auch sie ist die große Linie Belfort—Lüttich nichts als ein Sprungbrett nach Belgien und Deutschland hinzu. Es ist nicht ohne Interesse, diese Tatsache mit den theoretischen Debatten zu vergleichen, die im Frieden über die Aufgabe der Heldesicherungen geführt wurden. Hier standen sich gegenüber die deutsche und die französisch-russische Auffassung. Letztere plädierte der jetzt tobende Kampf zwischen ihnen und Italiens, beweisen, daß auch unser Gegner der westliche Stellungskrieg nicht als Verteidigungskrieg gedacht ist. Auch sie ist die große Linie Belfort—Lüttich nichts als ein Sprungbrett nach Belgien und Deutschland hinzu. Es ist nicht ohne Interesse, diese Tatsache mit den theoretischen Debatten zu vergleichen, die im Frieden über die Aufgabe der Heldesicherungen geführt wurden. Hier standen sich gegenüber die deutsche und die französisch-russische Auffassung. Letztere plädierte der jetzt tobende Kampf zwischen ihnen und Italiens, beweisen, daß auch unser Gegner der westliche Stellungskrieg nicht als Verteidigungskrieg gedacht ist. Auch sie ist die große Linie Belfort—Lüttich nichts als ein Sprungbrett nach Belgien und Deutschland hinzu. Es ist nicht ohne Interesse, diese Tatsache mit den theoretischen Debatten zu vergleichen, die im Frieden über die Aufgabe der Heldesicherungen geführt wurden. Hier standen sich gegenüber die deutsche und die französisch-russische Auffassung. Letztere plädierte der jetzt tobende Kampf zwischen ihnen und Italiens, beweisen, daß auch unser Gegner der westliche Stellungskrieg nicht als Verteidigungskrieg gedacht ist. Auch sie ist die große Linie Belfort—Lüttich nichts als ein Sprungbrett nach Belgien und Deutschland hinzu. Es ist nicht ohne Interesse, diese Tatsache mit den theoretischen Debatten zu vergleichen, die im Frieden über die Aufgabe der Heldesicherungen geführt wurden. Hier standen sich gegenüber die deutsche und die französisch-russische Auffassung. Letztere plädierte der jetzt tobende Kampf zwischen ihnen und Italiens, beweisen, daß auch unser Gegner der westliche Stellungskrieg nicht als Verteidigungskrieg gedacht ist. Auch sie ist die große Linie Belfort—Lüttich nichts als ein Sprungbrett nach Belgien und Deutschland hinzu. Es ist nicht ohne Interesse, diese Tatsache mit den theoretischen Debatten zu vergleichen, die im Frieden über die Aufgabe der Heldesicherungen geführt wurden. Hier standen sich gegenüber die deutsche und die französisch-russische Auffassung. Letztere plädierte der jetzt tobende Kampf zwischen ihnen und Italiens, beweisen, daß auch unser Gegner der westliche Stellungskrieg nicht als Verteidigungskrieg gedacht ist. Auch sie ist die große Linie Belfort—Lüttich nichts als ein Sprungbrett nach Belgien und Deutschland hinzu. Es ist nicht ohne Interesse, diese Tatsache mit den theoretischen Debatten zu vergleichen, die im Frieden über die Aufgabe der Heldesicherungen geführt wurden. Hier standen sich gegenüber die deutsche und die französisch-russische Auffassung. Letztere plädierte der jetzt tobende Kampf zwischen ihnen und Italiens, beweisen, daß auch unser Gegner der westliche Stellungskrieg nicht als Verteidigungskrieg gedacht ist. Auch sie ist die große Linie Belfort—Lüttich nichts als ein Sprungbrett nach Belgien und Deutschland hinzu. Es ist nicht ohne Interesse, diese Tatsache mit den theoretischen Debatten zu vergleichen, die im Frieden über die Aufgabe der Heldesicherungen geführt wurden. Hier standen sich gegenüber die deutsche und die französisch-russische Auffassung. Letztere plädierte der jetzt tobende Kampf zwischen ihnen und Italiens, beweisen, daß auch unser Gegner der westliche Stellungskrieg nicht als Verteidigungskrieg gedacht ist. Auch sie ist die große Linie Belfort—Lüttich nichts als ein Sprungbrett nach Belgien und Deutschland hinzu. Es ist nicht ohne Interesse, diese Tatsache mit den theoretischen Debatten zu vergleichen, die im Frieden über die Aufgabe der Heldesicherungen geführt wurden. Hier standen sich gegenüber die deutsche und die französisch-russische Auffassung. Letztere plädierte der jetzt tobende Kampf zwischen ihnen und It

